

kontakt SEV

Als Beilage
Sozialbericht SEV 2011

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

Rinaldo Zobeles

Warum er und Elisabeth Jacchini sich aus dem Vorstandspräsidium zurückziehen, erklären sie auf Seite 10 und 11



A. Egger

Verwaltungsräte

H. Bieri (SBB) und P.-A. Perritaz (TPF) berichten über ihre Erfahrungen als Personalvertreter. Seite 8



Der öV-Chef

BAV-Direktor Peter Füglistaler ist Gastreferent am SEV-Kongress. Finanzen sind sein Kerngeschäft. Seite 28



pmo

SEV-Kongress 2011

D-Day minus 12

Am 24. Mai findet im Kursaal Bern erstmals ein nur eintägiger «Arbeitskongress» statt. Auf die 250 Delegierten wartet ein umfangreiches Programm.

Der Kongress ist das höchste Gremium des SEV und ein mit Spannung erwarteter Anlass wie in jeder Gewerkschaft. Denn er legt die Gewerkschaftspolitik für die nächsten zwei Jahre fest und bietet den Sektionen und Unterverbänden Gelegenheit,

diese zu beeinflussen, indem sie Anträge stellen. Davon wollen sie diesmal besonders rege Gebrauch machen, denn es liegen nicht weniger als 21 Kongressanträge vor ...

Mehr zum Kongress auf Seiten 12–18



Alexander Egger

ZUR SACHE

Es gab schon immer Menschen, die etwas weniger Leistung erbrachten als die meisten anderen. Aber lange gab es auch Arbeitsplätze, die etwas weniger Leistung erforderten. Heute sind solche Arbeitsplätze eine Rarität, Menschen mit tieferer Leistungsfähigkeit gibt es aber nach wie vor.

» Es gibt eine soziale Verpflichtung der Arbeitgeber! «
Manuel Avallone,
Vizepräsident SEV

Wir haben schon mehrfach bei der SBB auf dieses Problem hingewiesen, und tatsächlich hat die SBB schon vor Jahren begonnen, entsprechende Stellen zu schaffen. Diese waren allerdings kaum mehr als der Tropfen auf den heissen Stein. Vor einem Jahr haben wir deshalb unsere Forderung erneuert, mit mehr Nachdruck. Erfreulicherweise schafft die SBB nun weitere hundert Arbeitsplätze für Leute mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit; sie ermöglicht Männern und Frauen, die sich über Jahrzehnte für die SBB eingesetzt haben, weiterhin eine – nützliche! – Aufgabe im Unternehmen zu erfüllen.

Es ist angebracht, die Schweizer Wirtschaft aufzurufen, dem Beispiel der SBB zu folgen. Denn es ist eine Schande, wenn Menschen aus dem Arbeitsleben abgeschoben werden, weil ihre Leistungsfähigkeit abnimmt. Es gibt eine soziale Verpflichtung, die die Arbeitgeber wahrzunehmen haben!

HERZLICHE GRATULATION!

Unser Kolumnist **Helmut Hubacher** gehört beim SEV schon etwas zum Urgestein. Am 1. August 1944 ist er in den Schweizerischen Eisenbahnverband eingetreten und hat bis heute der Gewerkschaft des Verkehrspersonals die Treue gehalten. Am 15. April ist er 85-jährig geworden – der ganze SEV gratuliert ihm zu diesem Fest ganz herzlich! Helmut Hubacher schreibt weiterhin im Wechsel mit den andern Teammitgliedern seine Kolumnen für *kontakt.sev*. Sein neuestes Opus steht auf Seite 3

SGB-Verteilungsbericht

Die Ungleichheit nimmt zu

■ Eine Studie des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes belegt, was viele längst vermutet haben: Die Einkommens- und Vermögensentwicklung in der Schweiz ist ungleicher geworden. Zwischen 1997 und 2008 haben die bestbezahlten 40 000 Schweizer/innen ihre Reallöhne um 20% erhöht, während die tiefen und mittleren Löhne nur um 2 bis 4% gestiegen sind. Die unteren Lohnklas-

sen haben also vom 9,1-prozentigen Anstieg des Bruttoinlandprodukts in diesen Jahren viel weniger profitiert als die oberen. «Die zunehmende soziale Ungleichheit in der Schweiz untergräbt langsam aber sicher die Grundlagen der Demokratie», warnt SGB-Präsident Paul Rechsteiner.

Seite 4
Zur Situation im öV: Seite 2

NEWS

QUOTE GESUNKEN

Die Arbeitslosenquote, die jeweils Ende Monat ermittelt wird, ist im Laufe des Monats April gesunken, und zwar von 3,4 Prozent auf 3,1 Prozent. Ende April waren 123 448 Arbeitslose gemeldet, 11 457 weniger als einen Monat zuvor. Etwas weniger als die Hälfte dieses Rückgangs hänge mit der Änderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes zusammen, kommentierte Serge Gaillard, Leiter der Direktion für Arbeit beim Seco, die Zahlen. Bis zu 16 000 Personen dürften seiner Schätzung nach insgesamt von der Änderung betroffen sein. Sie werden ausgerechnet, melden sich beim RAV ab und zählen nicht mehr als Arbeitslose. Davor hatte der SGB schon letztes Jahr gewarnt (vgl. kontakt.sev Nr. 20/2010).

SWISS IST DURCHGESTARTET

Der Swiss-Konzern erzielte in den ersten drei Monaten 2011 einen operativen Gewinn von 16 Mio., nachdem vor einem Jahr noch ein Verlust von 10 Mio. ausgewiesen wurde. Im europäischen und interkontinentalen Verkehr wurde das Angebot an «Sitzkilometern» um 11,8% erweitert. Die Anzahl der Passagiere stieg ebenfalls, doch die Auslastung der Flüge ging leicht zurück. Markant gestiegen ist das Frachtgeschäft. Die Zahl der Mitarbeitenden ist ebenfalls gestiegen und soll auch im laufenden Jahr zunehmen.

HUPAC ZUFRIEDEN

Hupac, das in der Schweiz führende Unternehmen für den kombinierten Lastwagen-Güterzug-Verkehr, bezeichnet das Geschäftsjahr 2010 als «zufriedenstellend». Das Transportvolumen konnte um 13,7 Prozent gesteigert werden, der Umsatz um 4,9%. Der Reingewinn beträgt 3,2 Mio. Franken. Um das angestrebte Mengenwachstum von jährlich 8–10% erreichen zu können, fordert Hupac einen raschen Ausbau der Zubringerbahnstrecken zu den Alpentunneln, besonders in Italien. Um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, brauche es längere, höhere und schwerere Züge. Hupac beschäftigt in der Schweiz 149, im Ausland 252 Leute.

SEV und SBB unterzeichnen «Pakt zur Förderung und Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SBB

Nischenarbeitsplätze: SBB e

100 neue Nischenarbeitsplätze in den Divisionen und zusätzliche Stellen zur Reintegration bei Anyway Solutions: Die SBB folgt der SEV-Forderung «Aufbau statt Abbau».

Vor einem Jahr hat der SEV der SBB einen umfangreichen Forderungskatalog überreicht. Unter dem Obertitel «Mehrwert Personal» hatte dieser zum Ziel, Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen.

Der SEV wies damals darauf hin, dass bei der SBB in gewissen Bereichen bereits Personalbedarf besteht und dass sich die Situation in Zukunft durch die Pensionierung personalstarker Jahrgänge noch verschärfen wird.

Know-how erhalten

Gleichzeitig machte der SEV darauf aufmerksam, dass die SBB das interne Potenzial zu wenig ausschöpfe: Zu wenig werde ermöglicht, dass Leute

über die Divisionsgrenzen hinweg vermittelt werden, und die SBB verschenke viel internes Wissen, indem sie Leute mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit nicht angemessen weiter einsetze.

Wandel positiv nutzen

Während der GAV-Verhandlungen waren diese Anliegen etwas in den Hintergrund gerückt, doch in den letzten Wochen kamen sie wieder auf die Tagesordnung. SEV und SBB einigten sich auf einen so genannten Pakt, in dem die SBB einen grossen Teil der Punkte aufgreift, die der SEV zur Diskussion gestellt hatte. Die SBB bekennt sich dazu, als verantwortungsbewusste Arbeitgeberin den Wandel sozialverträglich anzugehen. Der SEV seinerseits bekräftigt seine Haltung, den Wandel als verlässlicher Partner konstruktiv zu begleiten.

Wesentliche Punkte des Pakts sind die Weiterentwicklung von «NOA» zu einem Arbeitsmarktcenter, das ver-

stärkt auf die Arbeitsfähigkeit der Betroffenen ausgerichtet ist. Zudem betont die SBB die Bedeutung von Aus- und Weiterbildung des Personals mit dem Ziel, dieses für die kommenden Aufgaben fit zu machen.

Integrationsstellen in den Divisionen sowie zusätzliche Stellen bei Anyway Solutions sollen dem Wissenserhalt und der Reintegration dienen. Mitarbeitende der SBB, die ihre bisherige Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen oder wegen ihres Alters nicht mehr ausüben können, sollen weiterhin Arbeiten erfüllen können, die für sie befriedigend und für die SBB nützlich sind.

Insgesamt entstehen über hundert zusätzliche Stellen für Leute mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit.

Am Dienstag dieser Woche fand in der SBB-Wäscherei in Altstetten die formelle Unterzeichnung des Pakts statt. Die Wäscherei ist einer der ältesten Anyway-Arbeitsplätze.



SBB-Personalchef Markus Jordi meinte: «Es ist für uns eine Pflicht, alles Mögliche zu unternehmen, um Mitarbeitende mit Einschränkungen nicht an den externen Arbeitsmarkt oder gar an die Sozialversicherungen abzugeben.»

Soziale Verantwortung

Die SBB übernimmt damit eine Verantwortung, vor der sich viele Schweizer Unternehmen drücken wollen. SEV-Präsident Giorgio Tuti erinnerte an die Diskussionen bei der letzten Revision der Invalidenversicherung. Dort ging es stark ums Thema (Re-)Integration: Leute sollen nicht unbeschadet bis zum Pensionsalter eine Invalidenrente beziehen; so weit wie möglich sollen sie wieder

Tiefstlöhne und Lohnexzesse gibt es auch in der relativ stark reglementierten Branche des öffentlichen Verkehrs

Die Lohnschere darf sich nicht weiter

An der Medienkonferenz zum SGB-Verteilungsbericht (siehe Seite 4) forderte SEV-Präsident und SGB-Vizepräsident Giorgio Tuti eine gerechtere Lohnpolitik.

Giorgio Tuti machte am 26. April an der SGB-Medienkonferenz darauf aufmerksam, dass sich die Lohnschere auch im ÖV öffnet.

Tiefe Löhne bezahlt zum Beispiel die Bahngastronomietochter der SBB, Elvetino. Ihre Minibar-Stewards verdienen nach geltendem GAV gerade mal 3615 Franken.

Löhne unter 3000 Franken

Ein «klassischer Tieflohnbereich» sind auch die Bergbahnen, wie die Bündner Regierung auf eine Anfrage zu



Von links: Giorgio Tuti, SEV-Präsident und SGB-Vizepräsident, Paul Rechsteiner, SGB-Präsident, und Daniel Lampart, SGB-Chefökonom, vor den Medien.

den Löhnen antwortete. Die Bündner Bergbahnen bezahlen Mindestlöhne von 2900 bis 3800 Franken – was den Direktor der Lenzerheide Bergbahnen AG nicht hindert, 400 000 Franken abzukassieren. Auch im Kanton Bern bezahlen viele Bergbahnen nur um die 3000 Franken, selbst im noblen Gstaad.

Ihre Angestellten arbeiten oft im Stundenlohn, werden bei schlechtem Wetter heimgeschickt und ihre Arbeitszeiten sind nicht reguliert. Als Ausnahme erwähnte Tuti die Jungfraubahnen, wo die Löhne über 4000 Franken betragen. Dort sind aber auch rund 45% der Mitarbeitenden SEV-Mitglieder. Für

Tuti ist klar: Gerade die Bergbahnangestellten müssen sich gewerkschaftlich organisieren, um gemeinsam bessere Löhne zu erkämpfen.

Die Lohnschere öffnet sich auch bei der SBB

Sogar bei der SBB, wo gut 75% des Personals einer Gewerkschaft angehören, liegen die tiefsten Einstiegsgehälter unter dem Mindestlohn von 4000 Franken, den der SGB mit seiner Mindestlohn-Initiative gesetzlich verankern will. Andererseits muss auch gesagt werden, dass die Höchstwerte der tiefsten Anforderungsniveaus deutlich über 4000 Franken liegen.

Das bleibt auch im neuen SBB-Lohnsystem ab 1. Juli so. Der SEV konnte zwar die Einstiegsgehälter der vier tiefsten Anforderungsniveaus um 1% gegenüber heute anheben,

erfüllt SEV-Forderung

eine Arbeit antreten und ein Einkommen erzielen können. Doch als es darum ging, die Unternehmen zu verpflichten, passende Stellen zu schaffen, wehrten sich die Arbeitgeber im Parlament mit Händen und Füssen.

Giorgio Tuti erklärte vor

den Medien: «Wir hoffen, dass wir mit dem gemeinsamen Vorgehen Vorbild für viele weitere Unternehmen sind, um Menschen trotz ständig steigender Ansprüche im Arbeitsleben halten zu können.»

Vizepräsident Manuel

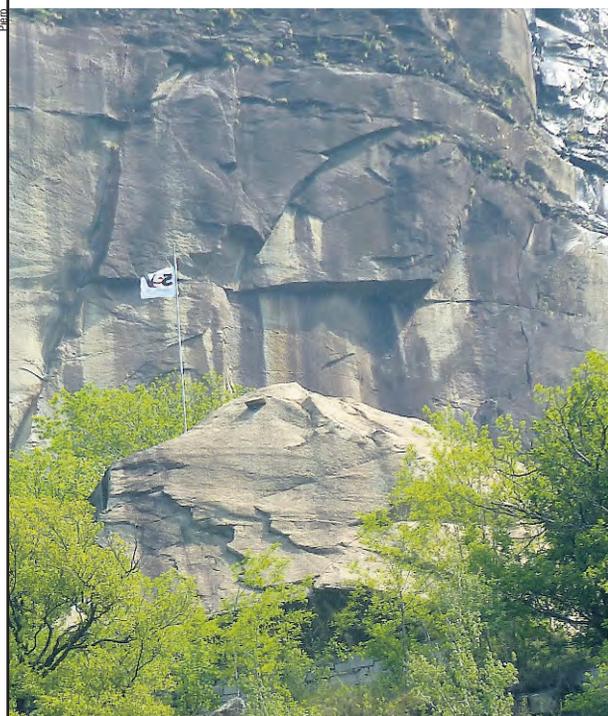
Avallone ergänzt: «Wir freuen uns über diesen Schritt der SBB, mit der sie einen wesentlichen Punkt unserer Forderungen erfüllt; das ist ein guter Anfang, und wir hoffen, dass es in einer guten Richtung weitergeht!»

Peter Moor



Recycling – doppelt sinnvoll, wenn es bei Anyway Arbeitsplätze schafft.

BILD DER WOCHE



Nicht nur am 1. Mai oder während des Kongresses: Lasst die Fahne des SEV wehen! Hier das geglückte Beispiel eines Kollegen aus dem Tessin (bei Biasca).

öffnen!

musste aber zulassen, dass die Maximalwerte nicht mit anstiegen.

Zudem verweigert die SBB seit zwei Jahren generelle Lohnerhöhungen und beschränkt sich auf einmalige Prämien, was nicht nachhaltig ist und zu Kaufkraftverlusten führt, wie Tuti betonte. Daher werde der SEV im Herbst unter dem Motto «Stopp den Prämien» Reallohnerhöhungen einfordern.

Andererseits hat die SBB letztes Jahr beim Bundesrat durchgesetzt, dass neu bis zu 5% des Personals nach OR angestellt werden kann – «also ausserhalb unseres GAV und damit tendenziell oberhalb der Lohnskala», wie Tuti erklärte. Er rief auch in Erinnerung, dass SBB-CEO Andreas Meyer fast die Hälfte mehr kassiert als sein Vorgänger Benedikt Weibel. FI

MEINE MEINUNG

Mein Dilemma

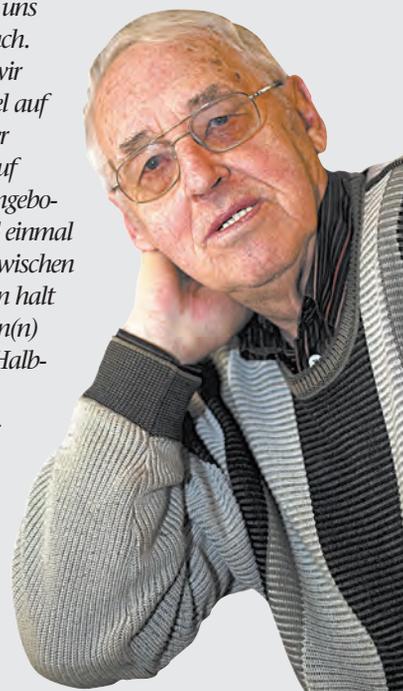
Bei den Krankenkassenprämien sind wirs gewohnt. «Alle Jahre wieder» im Herbst werden regelmässig die Erhöhungen für das kommende Jahr bekanntgegeben. Schon wird gewerweiss, wie hoch sie für 2012 sein könnten.

Nun kündigt sich das gleiche Ritual für den öV an. SBB-Chef Andreas Meyer hat damit begonnen, das Bahnvolk darauf einzustimmen. Er verabreicht uns den «Magenbitter» mit ausgesuchter Höflichkeit. Ein schlechtes Gewissen muss er nicht haben. Zum einen leben wir in einem reichen Land mit einem ärmer werdenden Staat. Zum anderen haben die appenzellischen Merz-Jahre Bremspuren hinterlassen. Der angeblich erfolgreichste Finanzminister Europas, so der Witz von FDP-Chef Fulvio Pelli, reduzierte seinen politischen Wortschatz auf zwei Begriffe. 1. Steuergeschenke für Reiche. 2. Sparen auf Teufel komm raus. Auch bei der SBB. Die fährt zwar erfolgreicher denn je. Doch diese Erfolgsstory kostet viel Geld. Beim Unterhalt, für neues Rollmaterial und was weiss ich für was alles noch.

Mit dem Geschäftserfolg halten die Finanzen nicht Schritt. Der Bund will kaum mehr imstande sein, genügend Geld für die Infrastruktur bereitzustellen. Für das Selbstverständlichste überhaupt also. Deshalb muss der SBB-Vorsitzende mehr Geld von seinen Kunden fordern. Bis zu einem gewissen Grad kapiere die das schon. Sie sehen ja auch, wie investiert wurde, wie das Angebot ausgebaut wird. Wie die Bahnen uns verwöhnen. Dazu gehört das grosse Aber.

Erstens ist die Geduld der Bahnkunden begrenzt. Zweitens dürfen wir uns nicht damit abfinden, was der Merz-Frost angerichtet hat. Der Staat muss auch wieder mal mehr Geld für die Schiene ausgeben. Billette und Abos können schon etwas teurer werden. Aber bitte keine Krankenkassenautomatik, Motto: immer mehr.

Mein Dilemma ist unwichtig. Gret und ich sind GA-Kunden, aber keine Vielfahrer. Wir leisten uns diesen Luxus einfach. Dabei verzichten wir auch. Zum Beispiel auf Sonderangebote der SBB, die ständig auf dem Bildschirm angeboten werden. Irgend einmal wird das Gefälle zwischen Kosten und Nutzen halt doch zu gross. Man(n) könnte dann mit Halbtax-Abo und den möglichen Kombinationen ordentlich Geld sparen. Das soll doch auch gesagt sein.



Helmut Hubacher

Individualisierte Lohnpolitik und Steuerpolitik im Dienst der Oberschicht

Die Einkommensschere hat sich geöffnet

Seit Längerem haben viele Schweizer/innen den Eindruck, dass sie nicht mehr Geld zum Leben haben, obwohl das Land immer reicher wird. Offenbar fliesst das Geld in andere Taschen als in diejenigen der tiefen und mittleren Einkommen. Dieser Eindruck täuscht nicht, wie der «Verteilungsbericht» des SGB zeigt.

Die Profiteure waren die hohen und höchsten Einkommen. Die Einkommensverteilung in der Schweiz hat sich seit 1998 zu ihren Gunsten entwickelt. Das sowohl beim Lohn als auch bei der Steuer- und Abgabepolitik.

Oberste Löhne stark gestiegen

Je höher der Lohn, desto grösser der Lohnzuwachs. So kann die Lohnentwicklung der Jahre 1998 bis 2008 zusammengefasst werden. Nach Abzug der Teuerung hatten die bestbezahlten 10 Prozent 10,3% mehr Lohn (über 10000 Franken im Jahr). Das oberste halbe Prozent, das sind ca. 20000 Erwerbstätige, erhielt real 28% mehr Lohn (über 70000 Franken). Dass die tiefen Löhne nicht vollends abgehängt wurden, ist u.a. der gewerkschaftlichen Mindestlohnkampagne «Keine Löhne unter 3000 Franken» zu verdanken. Doch

insgesamt konnten die tiefen und mittleren Löhne nicht mit dem Bruttoinlandprodukt pro Erwerbstätigen Schritt halten: Dieses nahm um 9,1% zu, während die tiefen und mittleren Löhne nur um 2 bis 4% stiegen.

Die Statistiken zeigen, dass nicht nur ein paar öffentlich bekannte Einzelfälle (Vasella u.a.) ihre Löhne massiv erhöht haben, sondern dass die Zahl der Grossverdiener und ihre Saläre insgesamt stark zugenommen haben. Die Zahl der Gehaltsmillionäre beispielsweise ist seit 1997 von 510 auf 2824 Personen gestiegen. Mehr als vervierfacht hat sich auch die Zahl der Personen mit einem Salär von über 500000 Franken pro Jahr, nämlich von 2879 (1997) auf 12405 (2008). Die Lohnschere ist kein Problem von einzelnen Abzockern, sondern sie ist ein strukturelles Problem, bei welchem sich ein paar zehntausend Manager und Spezialisten auf Kosten der Mehrheit der Beschäftigten bereichern.

Eine der Hauptursachen für diese Lohnschere sind die Bonuszahlungen bzw. die individualisierte Lohnpolitik. Von den Boni profitieren vor allem die hohen Saläre. Es ist daher kein Wunder, dass die Lohnschere genau in den Branchen mit dem höchsten Bonus-Anteil (Banken u.a.) aufgegangen ist. Je höher der Anteil der Boni an der Ge-

samtlohnsumme, desto ausgeprägter die Lohnschere.

Positiv ist, dass in Branchen mit GAV bzw. Mindestlöhnen das Aufgehen einer Lohnschere verhindert werden konnte (Bau). Im Gastgewerbe und im Detailhandel nahm der Unterschied zwischen den höchsten und den tiefsten Löhnen sogar ab. Das dürfte zu einem grossen Teil auf die aktive Mindestlohnpolitik in diesen Branchen zurückzuführen sein.

Politik im Dienst der Oberschicht

Wie viel Geld am Schluss zum Leben bleibt (verfügbares Einkommen), hängt nicht nur vom Lohn, sondern auch von der Belastung durch Abgaben ab. Auch hier hat sich die Entwicklung der letzten rund zehn Jahre zugunsten der ho-

hen Einkommen ausgewirkt. Die Steuer- und Abgabepolitik von Bund, Kantonen und Gemeinden stand ganz im Dienst der Oberschicht. Sie hat die Einkommenssteuern gesenkt und die Gebühren zusammen mit den indirekten Steuern erhöht. Eine Familie mit einem hohen Einkommen zahlte im Jahr 2008 aufgrund dieser Politik 5900 Franken weniger Steuern und Abgaben als 1998. Die tiefen Einkommen wurden steuerlich hingegen kaum entlastet, erfuhr jedoch eine deutliche Mehrbelastung durch Gebühren und indirekte Steuern.

Die Krankenkassenprämien sind für die tiefen und mittleren Einkommen besonders drückend. Diese zahlen 3100 bzw. 3000 Franken pro Jahr mehr Prämien als 1998. Zwar

stiegen die Prämien auch bei den hohen Einkommen. Doch gemessen am viel höheren Haushalteinkommen ist für sie die relative Mehrbelastung deutlich geringer.

Insgesamt ist das kurzfristig verfügbare Einkommen einer vierköpfigen Familie mit hohem Einkommen real zwischen 1998 und 2008 um 14800 Franken gestiegen. Besonders bedenklich ist die Entwicklung bei den tiefen Einkommen: Sie hatten 2008 nur 300 Franken pro Jahr mehr zur Verfügung als 1998. Bei den einkommensschwachen Einzelhaushalten ist das verfügbare Einkommen sogar gesunken.

*Daniel Lampart, Leiter SGB-Sekretariat und Chefökonom
Siehe auch Seite 2 (Giorgio Tuti zur Lage im ÖV) und www.verteilungsbericht.ch*

ES BRAUCHT EINE LOHN- UND ABGABENPOLITIK IM DIENST DER TIEFEN UND MITTLEREN EINKOMMEN

Die grossen Gewinner der Einkommensentwicklung von 1998 bis 2008 sind die hohen Einkommen. Die Verlierer sind die Haushalte, die jeden Franken zweimal umdrehen müssen. Der Handlungsbedarf bei der Lohn- und Abgabepolitik ist dementsprechend gross:

- Mit der individualisierten Lohnpolitik und den Boni wurden die tiefen und mittleren Löhne um ihren Anteil an der Wertschöpfung gebracht. Für gerechtere Verhältnisse braucht es eine Abkehr von dieser Lohnpolitik. Generelle Lohnerhöhungen müssen im Vordergrund stehen. Anstelle von Boni sollen 13 Monatslöhne bezahlt werden. Damit wird Geld für generelle Lohnerhöhungen bei den Normalverdienenden sowie zur Beseitigung der Lohndiskriminierung der Frauen frei.
- Alle Löhne müssen durch Mindestlöhne geschützt sein, über Gesamtarbeitsverträge und einen gesetzlichen Mindestlohn von 22 Franken pro Stunde, wie das die SGB-Mindestlohninitiative vorsieht.
- Die Steuer- und Abgabepolitik muss den tiefen und mittleren Einkommen dienen. Steuergeschenke für Reiche und hohe Einkommen liegen nicht drin. Der SGB lehnt Steuersenkungen fürs Bausparen und die Abschaffung der Emissionsabgabe bei Obligationen ab, ebenso die Revision der Wohneigentumsbesteuerung. Diese öffentlichen Gelder braucht es für eine gerechtere Finanzierung der Krankenversicherung.
- Prioritär sind höhere Prämienverbilligungen.

Daniel Lampart, SGB-Chefökonom

1. Mai überall in der Schweiz gefeiert

Starkes Zeichen für faire Mindestlöhne

Mehrere 10000 Menschen haben anlässlich des 1. Mai in weit über 50 Orten in der ganzen Schweiz für Mindestlöhne, mehr Verteilungsgerechtigkeit, starke Sozialversicherungen, Gleichstellung, eine solidarischere Welt und gegen die Atomkraft demonstriert.

Der SGB hat den 1. Mai 2011 unter das Motto «Lohndruck stoppen – Mindestlöhne jetzt!» gestellt. An vielen Orten wurden denn auch für die Mindestlohn-Initiative des SGB Unterschriften gesammelt. Nach drei Monaten Sammelzeit sind bereits über 66000 Unterschriften zusammen.

Soziale Kluft überwinden

Gegeisselt wurde an fast allen Veranstaltungen, dass einerseits die Elite sich schamlos



Auch die Mitglieder des SEV gingen auf die Strasse: In Zürich...

wie noch nie Einkommen und Vermögen zuschaut, während andererseits die Löhne der Normalverdienenden immer mehr unter Druck geraten. Dieser zunehmenden sozialen Kluft wurde überall der Kampf angesagt. Nötig sind generelle Lohnrunden und der automatische Teuerungsausgleich, der zwar unspektakulär, aber für viele Leute sehr wichtig ist. Nötig für gerechte Arbeitsbedingungen sind aber auch

VPT-Branchentagung Touristik

Weites Arbeitsgebiet für den SEV

Der Säntis ist seit langer Zeit ein beliebtes Ausflugsziel. Für die Tagung der Touristikbranche des SEV bot der Säntis die passende Umgebung.

Rund zwanzig Personen, darunter Ehrenmitglied und Altpräsident Alfred Affolter sowie VPT-Zentralpräsident Kurt Nussbaumer, trafen sich am Gründonnerstag in Nesslau Neu-St. Johann. Bei herrlichem Wetter genoss man die Postautofahrt auf die Schwägalp und die Seilbahnfahrt auf den Säntis. Dort fand unter kundiger Führung von Michael Wehrli von der Säntis-Schwebbahn ein interessanter Rundgang durch die Bergstation statt. Dabei erhielten die Teilnehmenden einen beeindruckenden Einblick in die Geschichte der bahntechnischen Erschliessung des Säntisgipfels. Der Säntis wurde schon im 9. Jahrhundert erstmals schriftlich erwähnt. Die erste Schutzhütte wurde 1842 erbaut, wenig später das erste Gasthaus und 1882 die Wetterstation. Die Bahn konnte nach grossen Schwierigkeiten erst 1933–35 gebaut werden. Die 1968–76 umgebaute Anlage ist heute eine der bestfrequentierten Bergbahnen der Schweiz und eine wichtige Stütze des Tourismus in der Ostschweiz.



Die Teilnehmenden der Branchentagung trafen sich auf der Schwägalp und besichtigten die Säntis-Schwebbahn.

«Branchenüblichkeit» definieren Nach der Führung fand auf der Schwägalp der geschäftliche Teil der Branchentagung statt. Andreas Häslar begrüßte als Branchenverantwortlicher Touristik im Zentralvorstand VPT die Anwesenden. Gewerkschaftssekretär Hans Bieri informierte über die Tätigkeit im vergangenen Jahr. Der SEV hat mit Seilbahnen Schweiz (SBS) Gespräche über die Arbeitsbedingungen in der Branche aufgenommen. Die beiden Parteien haben beschlossen, Mindestanforderungen der Branchenüblichkeit zu definieren. Darin sind vorerst noch keine Löhne enthalten. Sinn einer solchen Vereinbarung ist es, sozialpartnerschaftliche Lösungen zu vereinbaren (AZG-Pausenregelung, Lohnfortzahlung bei Krankheit, Anstellungsverträge etc.), die für alle SBS-Mitglieder verbindlich

sind. Längerfristig ist das Ziel des SEV, auch in der Touristikbranche Firmen- bzw. Gesamtarbeitsverträge oder kantonale Rahmenverträge auszuhandeln.

Kontakte mit dem Aufsichtsorgan

Zudem hat der SEV mit dem Bundesamt für Verkehr (BAV) Kontakt aufgenommen. Dies im Zusammenhang mit der Frage, wie die Einhaltung der gesetzlichen Grundlagen, welche zur Erteilung der Konzessionsverlängerung unabdingbar sind, kontrolliert wird und wer dafür verantwortlich ist. Jede Transportunternehmung muss u. a. den Nachweis erbringen können, dass die Gesetze und die branchenüblichen Arbeitsbedingungen eingehalten werden. Gerade das Thema Einhaltung der Gesetze ist einer der Schwer-

punkte in der Tätigkeit des SEV.

Touristiker in den SEV!

Eine der wichtigsten Aufgaben ist und bleibt jedoch auch die Mitgliederwerbung. Denn je mehr Mitarbeitende in der Gewerkschaft organisiert sind, umso stärker kann der SEV gegenüber den Transportunternehmungen in der Seilbahnbranche auftreten.

Der Schwerpunkt der Tagung war das Thema «Wieso Mindestlöhne?». Anhand des Beispiels einer Familie mit Kindern wurde aufgezeigt, wie die schwierige Einkommenssituation bei der Anstellung des Vaters im Seilbahnbereich aussieht und wie viel der Mindestlohn betragen müsste. Für den SEV ist klar, dass anständige Löhne eine Frage der Gerechtigkeit und der ökonomischen Vernunft

sind, deshalb setzt er sich mit der Mindestlohninitiative des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes für einen Mindestbruttolohn von 4000 Franken pro Monat oder 22 Franken pro Stunde ein.

Faire Arbeitsbedingungen!

Die Teilnehmenden verabschiedeten eine Resolution für faire Anstellungsbedingungen und gesetzliche Mindestlöhne in der Bergbahnbranche. Damit werden die Einhaltung der gesetzlichen Arbeits- und Ruhezeiten sowie der Schutz der Arbeitnehmenden vor Lohndumping verlangt. Zudem sollen folgende Minimalstandards umgesetzt werden:

- die Abschaffung der rechtlich umstrittenen Kettenarbeitsverträge;
 - die verbindliche Einführung von Monatslöhnen für Jahresangestellte;
 - Löhne, welche zum Leben reichen und auch den Erfahrungsanstieg abbilden;
 - die Durchsetzung der gesetzlichen Arbeitszeitvorschriften auf allen Stufen.
- Zum Schluss dankte Eric Russi als zweiter Branchenverantwortlicher Touristik im Zentralvorstand VPT den Organisatoren Christina Jäggi und Hans Bieri für den interessanten Tag mit der Hoffnung, bei der nächsten Branchentagung im April 2012 in Bern mehr Teilnehmende zu sehen.

Eric Russi, ZV VPT

Verteilungsgerechtigkeit und Gleichstellung

Mindestlöhne und gute Gesamtarbeitsverträge.

Gerechte Steuerpolitik

Angeprangert wurde überall die falsche, unsoziale Steuerpolitik. Die Steuergeschenke kosten Milliarden. Zahlen müssen die Normalverdienenden und die tiefen Einkommen; Familien, die jeden Franken zweimal umdrehen müssen, zahlen höhere Gebühren, indirekte Steuern und Krankenkassenprämien.



...und in Bern, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Privatisierungen stoppen

Gefordert wurden starke Sozialversicherungen unter dem Stichwort AHVplus, während die Liberalisierungen und Privatisierungen bekämpft werden müssen.

Gleichstellung – kraftvoller 14. Juni

Einen besonderen Stellenwert nahm die Forderung nach mehr Gleichstellung ein. Kritisiert wurde an fast allen Veranstaltungen, dass

sich die Löhne zwischen den Geschlechtern in jüngster Vergangenheit wieder auseinanderentwickeln. Jede Frau wird in ihrem Berufsleben durchschnittlich um 300000 Franken betrogen! Um diesen Skandal in einer Kampagne zu thematisieren, führen die Gewerkschaften und zahlreiche weitere Organisationen am 14. Juni in der ganzen Schweiz Aktionen durch. Auch Streikpausen sind vorgesehen.

SGB

Aktive Mitglieder in Lausanne, Bern, Lugano usw.

Kein erster Mai ohne SEV



An der Spitze des Lausanner Maiumzuges vom Place Saint-François nach Ouchy wehte die SEV-Fahne, SEV-Gewerkschaftssekretär Olivier Barraud trug als Präsident des Waadtländer Gewerkschaftsbundes das Spruchband und die Sektion tl war gut sichtbar. Ihr Präsident Johan Pain informierte über die Petition gegen die Kündigungsdrohung gegen einen Gewerkschafter (siehe S. 19).



Auf dem Berner Bundesplatz sammelte der SEV Unterschriften für die Mindestlohn-Initiative und mobilisierte für den Aktionstag «Achtung, fertig, Frauen los!» am 14. Juni.



In Lugano gaben SEV-Köch/innen von 8 bis 23 Uhr über 1000 Mahlzeiten aus. Buon appetito!

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint 14-tägig.

ISSN 1662-8454. **Herausgeber:** SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Henriette Schaffter.

Redaktionsadresse: *kontakt.sev*, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch, Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58.

Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Seestr. 86, 8712 Stäfa; Tel. 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, SOLPRINT, Subingen (ein Unternehmen der AZ Medien AG); www.solprint.ch

Die nächste Ausgabe erscheint am 27. Mai 2011

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 19. Mai, 8 Uhr

Inserateschluss: 16. Mai, 10 Uhr



Wir sind zwei Unternehmungen des öffentlichen Verkehrs mit Sitz in Aarau, die Wynental- und Suhrentalbahnhof und der Busbetrieb Aarau. Als moderne Vorortsbahn befördert die Wynental- und Suhrentalbahnhof jährlich über 5,5 Millionen Fahrgäste. Eine Aufgabe im öffentlichen Verkehr, für die Zukunft, mit Zukunft!

Für unseren Bahndienst in Gränichen suchen wir einen

Leiter Bahndienst

Aufgabenschwerpunkte:

- Führungsverantwortung für rund 10 Mitarbeitende
- Arbeitssicherheit
- Selbstständige Projektleitung, insbesondere Gleisbau
- Zuständig für Oberbau, Tiefbau, Vegetationskontrolle
- Verantwortlich für Fahrzeuge und Maschinenpark des Bahndienstes

Anforderungsprofil:

- Abgeschlossene und fachspezifische Berufslehre
- Diplom als Polier oder langjährige Erfahrung, mit Vorteil Verkehrswegebauer
- Teamfähig, selbständig, hoch belastbar
- Effizienter Organisator im komplexen Umfeld
- Gute körperliche Konstitution
- Bereitschaft zu Pikettdienst, Notfalleinsätzen, und Nacht- und Wochenendarbeit
- Versiert in Umgang mit Behörden, Auftragnehmern und Anstösser
- Sichere Anwendung von MS-Excel und MS-Word

Wir bieten:

- Sorgfältige Einarbeitung zur vielseitigen Tätigkeit
- Moderner Arbeitsplatz im Stützpunkt der Abteilung Infrastruktur in Gränichen
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen und gute Sozialleistungen

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Daniel Giger unter der Telefonnummer 062 832 83 32 oder E-Mail daniel.giger@aar.ch gerne zur Verfügung.

Das Team von AAR bus+bahn freut sich auf Ihre Bewerbung.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an:
AAR bus+bahn, Wynental- und Suhrentalbahnhof, Herr Daniel Giger,
Postfach 4331, 5001 Aarau.

AAR bus+bahn · Postfach 4331 · 5001 Aarau · Tel. 062 832 83 00

www.aar.ch

WARUM NICHT?

Tessiner Lokführer präsentierten Forderungen in Bern

Die Zeichen stehen auf Dialog

Am 9. Mai übergaben Tessiner Lokführer im Wylerpark in Bern eine Petition an die Leitung der Division Personenverkehr. Sie fordern Ausbildungen auf allen Zügen, Touren nach Basel und Garantien für ihre Arbeitsplätze bis zur Eröffnung des Gotthard-Basistunnels und danach.

Jeannine Pilloud, Leiterin der SBB-Division Personenverkehr, antwortete den Tessiner Kollegen, die von SEV- und LPV-Vertretern angeführt wurden, dass die SBB auf der Nord-Süd-Achse auch nach der Neat-Eröffnung «zu den Besten gehören wolle». Analysiert würden auch die Möglichkeiten, im Verkehr nach Italien zu expandieren, und



Die SEV-Delegation wurde angeführt von SEV-Vizepräsident Manuel Avallone (ganz links), LPV-Zentralpräsident Rinaldo Zobebe (3. von l.), SEV-Gewerkschaftssekretär Angelo Stroppini (5. von l.) und Thomas Giedemann, Vizepräsident LPV-Ticino (mit Petition). Neben ihm Jeannine Pilloud, Leiterin Personenverkehr SBB (P), Manfred Haller, Leiter Zugführung (P-OP-ZF), Doris Matyassy, Leiterin Human Resources P, und Claude Salzmann, Berater ZF bei HR P.

zwar «mit eigenem Personal und eigenem Rollmaterial». Den Tessiner Lokführern sollte daher die Arbeit keineswegs ausgehen. Der Leiter Zugführung, Manfred Haller,

garantierte, dass die Zahl der Lokführerstellen im Tessin bis zur Neat-Eröffnung 2017 weiter bei 90 bis 100 liegen werde. Um die Perspektiven danach zu analysieren, will die

SBB Anfang 2012 eine Arbeitsgruppe schaffen. In diese sollen auch SEV-Vertreter aus dem Tessin Einsitz nehmen, forderte die Delegation. Das wurde ihr zugesagt. *frg/FI*

IN KÜRZE

NEAT RENTIERT NICHT, IST ABER SEHR NÜTZLICH

■ Eine Studie von Ecoplan Bern im Auftrag des Bundesamtes für Verkehr (BAV) zeigt: Weil Bau und Betrieb der Neuen Alpentransversale mehr kosten als geplant, wird die Wirtschaftlichkeit der Neat schlechter sein als bisher angenommen. Denn wenn man die Kapitalkosten für die Neat-Bauten, die auf rund 24 Milliarden Franken zu stehen kommen, mitberücksichtigt, ist mittelfristig mit einem jährlichen Verlust von 31 bis 200 Mio. Franken pro Jahr zu rechnen. Diesen roten Zahlen stellt Ecoplan den volkswirtschaftlichen Nutzen der Neat gegenüber und beziffert diesen auf 526 Mio. pro Jahr, wobei davon knapp die Hälfte im Ausland anfällt. Brisant ist der Vorschlag von Ecoplan, die Rentabilität der Neat zu verbessern, indem man mehr Personenzüge statt Güterzüge durch die Basistunnel führt.

Der Beitritt zum SEV lohnt sich: viel Leistungen für einen bescheidenen Beitrag!

- Der SEV kämpft für bessere Arbeits- und Anstellungsbedingungen.
- Der SEV verhandelt Gesamtarbeitsverträge.
- Der SEV berät dich bei Problemen am Arbeitsplatz.
- Der SEV bietet dir Berufsrechtsschutz.
- Der SEV vertritt deine Anliegen in der Politik.
- Im SEV triffst du Gleichgesinnte.
- Im SEV kannst du dich engagieren.
- Dank dem SEV machst du günstiger Ferien.
- Der SEV fördert dich, indem er dir Kurse für die fachliche und berufliche Weiterbildung anbietet.
- Der SEV informiert dich über *kontakt.sev* und *www.sev-online.ch*.
- Der SEV hilft dir in Notlagen mit Darlehen und Krediten.
- Der SEV macht dein Leben günstiger, denn er bietet dir vergünstigte Versicherungen: Privatrechtsschutz, Zusatzversicherungen zur Krankenkasse, 3. Säule.

SEV-Mitgliederwerbeaktion 11.11.11:

1. An der Werbeaktion 11.11.11 können alle SEV-Mitglieder teilnehmen mit Ausnahme der Angestellten des SEV.
2. Die Werbeaktion dauert vom 1. Januar 2011 bis und mit 11. November 2011.
3. Am 11. November 2011 ermittelt das Zentralsekretariat die Werbezahlen für alle Werber/innen. Die betreffenden Werber erhalten einen Brief, mit dem sie aufgefordert werden, ihre Werbeprämie anzufordern. **Die Kumulation der Preise ist ausgeschlossen.**
4. Erfolgreichen Werber/innen winken folgende Preise:
Für drei geworbene Mitglieder gibt es ein Multifunktionsmesser im Wert von CHF 80 oder einen Coop-Einkaufsgutschein für CHF 50.
Wer sieben Mitglieder wirbt, erhält eine Nacht im Hotel für zwei Personen (Smartbox «Hotels mit Charme») im Wert von CHF 200.
Für elf geworbene Mitglieder hat man Anrecht auf einen I-Pad 2 im Wert von CHF 600 oder auf einen Reisebüro-Gutschein von CHF 600.
5. Die Werbeprämien werden an drei Veranstaltungen (mit einfachem Apéro) in Bern, Lausanne und Zürich abgegeben.



✂

<input type="checkbox"/> Ich trete dem SEV bei und erhalte damit automatisch auch das Abonnement von <i>kontakt.sev</i> . Ich anerkenne die geltenden Statuten und Reglemente.	Geworben durch:
Name/Vorname:	Name/Vorname:
Strasse:	Strasse:
PLZ/Ort:	PLZ/Ort:
Telefon:	Telefon:
E-Mail:	Kontonummer/IBAN:
Datum:	Unterschrift:

Für alle weiteren Informationen nehmen wir mit dir Kontakt auf! Danke für dein Interesse!
Talon einsenden an: Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, oder faxen an 031 357 57 58

Durchzogene Bilanz der BLS

Geld für Schiffe und Autoverlad

Eigentlich waren es positive Nachrichten, die Verwaltungsratspräsident Rudolf Stämpfli und CEO Bernard Guillelmon von der BLS vermeldeten. Aber sie warnten auch.

«2010 war für die BLS insgesamt ein positives Jahr», konnte Guillelmon mitteilen. Personen- wie Güterverkehr konnten zulegen, der S-Bahn-Verkehr Luzern West wurde erfolgreich in den Betrieb integriert (wofür die SBB mit Linien am Jurasüdfuss entschädigt wurde), neue Doppelstocktriebzüge sind bestellt und die Sanierung der Pensionskasse macht Fortschritte.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung ist der Konzerngewinn geschrumpft: von 12,9 Millionen Franken 2009 auf 4,9 Millionen im Jahr 2010. Dafür verantwortlich gemacht werden der starke Franken und die Steuern.

Wie bei der SBB wird auch bei der BLS das Ergebnis auf



Autoverlad: Erfolgreiches Produkt mit zu kleiner Marge?

die einzelnen Betriebszweige aufgeschlüsselt. Der Ertrag des Personenverkehrs stieg dabei um 5,4%, gleich stark wie die gefahrenen Personenkilometer. Bis 2025 rechnet man mit einem Wachstum um mindestens 60%.

Im Busverkehr stieg die Zahl der Passagiere, insbesondere wegen neuer Linien, um 16,8%, der Ertrag um 13,5%, wogegen auf den Schiffen 18,6% weniger Personen fuhren, der Verkehrs-

ertrag sank um 0,5%. Kreativ sind die Rechenkünste beim Autoverlad Lötschberg, wo trotz einer um 0,2% gestiegenen Zahl transportierter Fahrzeuge der Verkehrsertrag um 0,4% zurückgegangen sein soll. Guillelmon erklärte dies etwas hilflos mit einer neu eingeführten «Punkterabattkarte».

Obschon BLS Cargo nach Einschätzung der Konzernleitung die Wirtschaftskrise überwunden hat, resultierte

ein negatives Jahresergebnis. Die Pensionskasse der BLS, Mitte letzten Jahres in die Symova überführt, erreichte einen Deckungsgrad von 95,3%, auch dank einem Beitrag der Unternehmung von 19 Millionen. Der Deckungsgrad der separat geführten Pensionskasse der Mitarbeitenden der Regionalverkehr Mittelland liegt über 100%, sie braucht keine Sanierung. Leicht gestiegen ist nicht nur die Zahl der Mitarbeitenden, sondern auch deren Zufriedenheit: von 66 auf 69 Punkten auf einer 100er-Skala.

Auch beim Ausblick aufs nächste Jahr gibt sich die BLS optimistisch: verbessern, steigern, ausbauen, erneuern, lauten die entsprechenden Ausdrücke. *pan.*

KOMMENTAR

Klagen, ohne zu leiden

Niemand zweifelt daran, dass es in der heutigen Zeit schwierig ist, ein Bahnunternehmen wirtschaftlich erfolgreich zu führen. Trotzdem ist das Lamento von BLS-CEO Bernard Guillelmon ziemlich durchsichtig: Dass in der Rechnung die Schifffahrt und der Autoverlad defizitär gemacht werden, dient dazu, für diese beiden Bereiche Zuwendungen der öffentlichen Hand zu generieren, unter dem Titel «Tourismusförderung» bei der 175-jährigen Schifffahrt auf Thuner- und Brienersee, unter dem Titel «Verlagerung» beim Autoverlad, wo auf Geld aus dem Autobahntopf geschieht wird. Positiv ist zu vermerken, dass das Leiden nicht auf Kosten des Personals geht: Guillelmon dankte ausdrücklich den «2845 Mitarbeitenden aus 22 Nationen», wobei der Frauenanteil mit 15,2 Prozent einen neuen Höchststand erreichte.

Peter Anliker

Versammlung der Sektion VPT GoldenPass

Wir haben nicht eine Feigenblatt-Funktion!

Die Frage, ob die Sektion eine Vertretung des Personals im MOB-Verwaltungsrates wünscht, stand im Zentrum der Frühjahrsversammlung.

Was ist die Rolle von Personalvertreter/-innen in Verwaltungsräten? Um mehr darüber zu erfahren, lud die Sektion MOB zwei Kollegen an ihre Sektionsversammlung ein, die aus erster Hand darüber referieren konnten: Hans Bieri, Gewerkschaftssekretär SEV und Verwaltungsrat der SBB, und Pierre-Alain Perritaz, Busfahrer, Sektionskassier der Sektion VPT TPF Urbains und Verwaltungsrat der TPF.

Die beiden Eingeladenen sprachen über ihre unter-

schiedlichen Erfahrungen. Hans Bieri wies auf die lange Zeit hin, die zwischen den strategischen Diskussionen im Verwaltungsrat und den operativen Umsetzungsentschlüssen vergeht: «Wir wissen, dass Beschlüsse mit weitreichenden Auswirkungen auf das Personal zwölf oder fünfzehn Monate später gefasst und mitgeteilt werden, aber wir dürfen mit unseren Kollegen nicht darüber reden, weil wir an die Schweigepflicht gebunden sind.» Auch Perritaz kennt diese Pflicht: «Manchmal ist es schwierig, zu schweigen,



Hans Bieri (links) und Pierre-Alain Perritaz liessen die Teilnehmenden der Sektionsversammlung an ihren reichen Erfahrungen teilhaben.

besonders wenn es um Beschlüsse mit direkten Auswirkungen aufs Personal geht. Da muss ich die Faust in der Tasche machen.»

«Man hört uns zu»

Dass die Verwaltungsräte sich an diese Schweigepflicht halten müssen, heisst aber nicht, dass sie auch während der Sitzungen schweigen. «Ich bin Busfahrer, ich kenne

die Wirklichkeit, ich höre, was mir meine Kollegen berichten und was die Fahrgäste sagen; ich kann euch garantieren, wenn ich an der Verwaltungsratsitzung rezeptionsfertig bin, dann hört man mir zu!», fasst Pierre-Alain Perritaz zusammen. Von Hans Bieri hört man ähnliche Töne.

Für die beiden Personalvertreter Bieri und Perritaz ist klar, dass das Verwaltungsratsmandat nicht mit dem Amt des Sektionspräsidenten kompatibel ist. Dieser Meinung ist auch Gilbert D'Alessandro, Präsident von Perritaz' Sektion VPT TPF

Urbains: «Die Aufgabe des Sektionspräsidenten ist es, die Sektion vorwärts zu bringen, etwas zu bewegen. Diese Rolle könnte ich als Verwaltungsrat nicht spielen.»

In der anschliessenden Diskussion tauchte die Frage auf, ob die Personalvertreter im Verwaltungsrat nur eine Alibi-Funktion wahrnehmen. Weder Bieri noch Perritaz haben den Eindruck, eine Feigenblatt-Funktion auszuüben. Beide konnten schon Entscheidungen in eine für das Personal günstige Richtung drehen.

In der abschliessenden Abstimmung sprach sich die Versammlung mit allen gegen eine Stimme für ein Mitmachen im Verwaltungsrat der MOB GoldenPass aus. Mehr dazu zu gegebener Zeit.

AC/pan.

Aufrichten und Rochieren bei Doppelstock-Zügen

Mit WAKO und NDW in die Bahnzukunft

Damit die Vollknoten unter einer Stunde Fahrzeit verbunden werden können, werden die Fernzüge er-tüchtigt. Abgesenkt wird das Einstiegsniveau bei der S-Bahn Zürich.

Viele haben die sich durch die Lande schlängelnde seltsame Komposition schon beobachtet: ein einsamer IC-2000-Wagen, beidseitig verbunden über lange Gestänge mit einigen EW IV. Es handelt sich um den Bombardier-Testzug, mit welchem die Technik der so genannten Wankkompensation (WAKO) perfektioniert wird. Mit dieser werden die Wagen in der Kurve – wo sie sonst durch die Zentrifugalkraft auf die Aussenseite geneigt werden – in die Senkrechte aufgerichtet.

Dies ist die «sanftere» Art als die erzwungene Neigung auf die Innenseite bei den Neigezügen ICN, ETR, Talgo etc. Aber auch mit der WAKO, von Bombardier für ihre neue Fernverkehr-Doppelstockflotte entwickelt, können die Züge mit gegen zehn Prozent höherer Geschwindigkeit durch die Kurven flitzen, wie am 28. April auf einer Medienfahrt von SBB und Bombardier zu erfahren war.

Das wiederum ist eine der Voraussetzungen, dass die Fahrzeiten zwischen Bern



Begegnung in Lausanne: rechts der «normale» IC 2000, links der Wagen mit WAKO an einer Drehkupplung.

und Lausanne sowie zwischen Zürich und St.Gallen auf deutlich unter eine Stunde gesenkt werden können. Mit der WAKO dauert die Fahrt auf der ersten Relation noch 59 Minuten statt der heute beanspruchten 66.

Das allein genügt noch nicht ganz. Weitere eine bis zwei Minuten holt man mit

MIT WAKO FAHREN, OHNE ZU LEIDEN

Nicht wenige Passagiere in Neigezügen beklagen sich über Übelkeit. Einer von ihnen ist der bekannte Eisenbahnpublizist Ralf Roman Rossberg. Auf der WAKO-Testfahrt verriet er *kontakt.sev*, dass er bis zu diesem Tag ausnahmslos auf jeder Fahrt mit den verschiedensten Neigezug-Kompositionen gelitten habe. Umso gespannter nahm er im Oberdeck des Testwagens Platz. Vor der Rückkehr nach Bern konnte er erleichtert vermelden: «Überhaupt kein Problem – es geht mir sehr gut.»

Johannes von Arx

gestreckten Neubaubauabschnitten heraus, was etwa 900 Mio. Franken kostet. Unter dem Strich können dank der WAKO weit über eine Milliarde Franken an Infrastrukturkosten gespart werden. Die WAKO kostet deutlich unter 100 Mio. für alle 59 Züge, die insgesamt auf 1,9 Milliarden zu stehen kommen.

Bloss vier Tage später ging zwischen Zürich und Hinwil der erste *Niederflur-Doppelstockwagen (NDW)* aus den Häusern Bombardier (Villeneuve) und Siemens (Wien) in Betrieb. Als 1990 die S-Bahn Zürich mit den ersten Doppelstock-Pendelzügen (DPZ) anrollte, war technisch weder der Triebzug noch Niederflur verfügbar.

Doch nun wird aus dieser 113er-Serie bis 2016 je ein Zwischenwagen gegen NDWs rochiert. Aus den alten Zwischenwagen werden zusätzliche Entlastungszüge für die Hauptverkehrszeit gebildet. Weitere acht NDW erhält die SZU; sie bleiben – im Gegensatz zu denen für die SBB – ohne WC auf dem unteren Stock, womit mehr Stauraum für Velos und Gepäck frei wird und die Fahrgäste schneller ein- und aussteigen können. Die restlichen DPZ-Wagen werden einer umfassenden Modernisierung unterzogen und erhalten eine Klimaanlage. Das Gesamtprojekt unter dem Kürzel LION kostet 624 Mio. Franken.

Johannes von Arx



Ebenerdig eintreten in den neuen Niederflur-Zwischenwagen NDW für die erste Generation der S-Bahn-Doppelstöcker: Menschen mit Behinderung, Kinderwagen, Räder – alles geht ohne Problem.

IN KÜRZE

PUNKTUELLE TARIF-ERHÖHUNGEN IM ÖV

Die Schweizer Transportunternehmen bauen ihr Angebot laufend aus und investieren massiv in neues Rollmaterial. Trotzdem verzichten sie per Dezember auf eine Preiserhöhung bei den Billetten der 2. Klasse und den Halbtax-Abos. Aufschläge gibt es vor allem dort, wo die Kosten höher sind als die Erträge: bei den Pauschal-fahrausweisen der 1. und 2. Klasse, aber auch bei den Billetten und Tageskarten der 1. Klasse. «In Anbetracht der erwarteten Teuerung von 1 % im 2011 fällt die durchschnittliche Preiserhöhung mit 1,5 % moderat aus», findet die SBB. Doch die Stiftung für Konsumentenschutz z.B. kritisiert die Erhöhung als «beliebig wirkend» und «Salamitaktik». Auf viel Unverständnis stösst, dass das Gleis 7-Abo, mit dem Jugendliche unter 26 Jahren von 19 bis 05 Uhr gratis fahren können, neu 129 statt 99 Franken kosten soll. Der Preisüberwacher muss die Tarife noch prüfen.

PERSONALWECHSEL

Fabian Schmid, bisher Leiter der Postauto-Region Bern, wird Direktor von RBS und BSU. Kurt Schreiber folgt auf Edwin Dutler als Pro-Bahn-Präsident. Und beim Ferienverein, einer Hotelkette, wird der 47-jährige Michael Lüthi, der seit 2005 die BLS-Schiffahrt geleitet hat, Chef, und der soeben pensionierte VöV-Direktor Peter Vollmer Verwaltungsratspräsident.

KRISE AM HASLIBERG

Der VR-Präsident der Bergbahnen Meiringen-Hasliberg tritt zurück, denn es droht der Konkurs: Seit Jahren sind die Schulden hoch und verhindern den Kauf von mehr Schneekanonen. So brachte der schneearme Winter nur wenig Ertrag. Auch waren Nachzahlungen in die Ascoop-Pensionskasse nötig.

FW-BAHN BALD AUCH MIT 1. KLASSE

Die Frauenfeld-Wil-Bahn schrieb 2010 54 000 Franken Gewinn dank mehr Billettkäufen. Sie will bis 2014 48 Bahnübergänge sanieren oder schliessen und ein neues Stellwerk bauen sowie neues Rollmaterial kaufen – mit 1. Klasse.



„Der Vorstand hat seine Rolle noch nicht ganz gefunden.“

Elisabeth Jacchini, Zentralpräsidentin SBV

Rinaldo Zobele und Elisabeth Jacchini leiten den Kongress – und treten danach als Vorstands- und Kongresspräsident/in ab

«Der Vorstand ist auf gutem Weg»

Seit Anfang 2010 stehen Rinaldo Zobele und Elisabeth Jacchini dem neuen SEV-Vorstand vor und präsidieren am 24. Mai auch den Kongress. Danach aber geben sie diese Doppelfunktion ab. Die Gründe dafür, ihre Erwartungen an den Kongress, ihre Erfahrungen im Vorstand und die aktuellen Herausforderungen für ihre Unterverbände LPV und SBV erläutern sie im Interview.

kontakt.sev: Am 24. Mai leitet ihr den Kongress. Was sind dessen Schwerpunkte?

Rinaldo Zobele: Da es ein eintägiger Arbeitskongress ist, werden nur zwei Gäste aufzutreten: Peter Füglistaler, Direktor des Bundesamtes für Verkehr, und Paul Rechsteiner, Präsident des Gewerkschaftsbundes. Ansonsten wird es vor allem darum gehen, die Positionspapiere und das SEV-Leitbild zu verabschieden, die Anträge zu besprechen, ein neues Vorstandspräsidium zu wählen wie auch die Geschäftsprüfungskommission, die verkleinert wurde.

Was erhofft ihr euch von den Delegierten, damit der Kongress ein Erfolg wird?

Rinaldo Zobele: Ich hoffe, dass wir die Geschäfte relativ speditiv behandeln können und dass der Kandidat, der sich als Nachfolger für mich als Vorstands- und Kongresspräsident zur Verfügung gestellt hat, gewählt wird und das gleiche Vertrauen erhält, das ich vom Vorstand geniessen durfte.

Elisabeth Jacchini: Es ist für uns ja der erste Kongress, den wir leiten ...

R. Zobele: ... und der letzte ...

E. Jacchini: ... und ich stelle mir das nicht ganz einfach vor: Es gibt eine Dreifachübersetzung und ein minutengenaues Drehbuch, das wir mit Rolf Rubin und Beatrice Ben Amara vom SEV-Sekretariat vorbesprechen. Auch mit SEV-Präsident

Giorgio Tuti sitzen wir vorher zusammen. Die Koordination mit den eingespielten Bildern muss klappen. Wir müssen wenn nötig Geschäfte umstellen und auch sonst flexibel und reaktionsschnell sein. Ich hoffe, dass wir es schaffen, die Delegierten so mitzunehmen, dass sie aktiv mitarbeiten und es ein spannender Tag wird. Einige Anträge werden sicher zu reden geben und ich hoffe, dass dies sachlich und in Anstand über die Bühne geht.

Ihr gebt nach dem Kongress die Doppelfunktion als Präsident bzw. Vizepräsidentin von Vorstand und Kongress ab. Warum?

R. Zobele: Die Gewerkschaftsarbeit beansprucht mich, wie alle Zentralpräsi-

denten (ZP), dermassen, dass es schwierig ist, sie mit Beruf und Familie zeitlich unter einen Hut zu bringen, besonders letztes Jahr mit den GAV-Verhandlungen. Dieses Jahr kam bei mir dazu, dass ich dreimal krank war. Wenn der Körper beginnt Zeichen zu geben, muss man darauf hören und anfangen zu reduzieren. Deshalb habe ich dem Vorstand

„Der Vorstand sollte noch mehr strategisch führen.“ Elisabeth Jacchini

gesagt, dass ich das Präsidium abgeben möchte, falls sich dafür jemand zur Verfügung stellt. Eigentlich hätte ich das Amt gerne weitergeführt. Doch weil es beim

Lokpersonal in den nächsten Jahren massive Veränderungen geben wird, möchte ich meine Energie voll als ZP LPV einsetzen können.

Warum trittst du zurück, Elisabeth?

E. Jacchini: Als sich der neue Vorstand Anfang 2010 konstituierte, erfolgte die Wahl des Präsidiums mit einigen Nebengeräuschen, die

anfänglich auch in den Sitzungen andauerten. Ich hatte zu Beginn das Gefühl, dass man dem Präsidium eher Steine in den Weg legte. Das hat sich gebessert, doch finde ich, dass der Vorstand seine Rolle noch nicht ganz gefunden hat und dass ich persönlich als Vizepräsidentin nur wenig dazu beitragen kann, dass er sie findet. Ein Wechsel im Präsidium dürfte dem Gremium eher gut tun.

Worin besteht denn die Rolle des Vorstandes?

E. Jacchini: Er sollte den SEV strategisch führen und bei den strategischen Geschäften vorausdenken. Das setzt allerdings einen hohen Wissensstand voraus, den wir nicht immer haben. Da ist uns die Geschäftsleitung stets voraus, was aber normal ist. Dennoch sollte der Vorstand noch mehr strategisch führen. Beispielsweise sollte er die Umsetzung der Positionspapiere und des Leitbildes überwachen und nach einem halben Jahr schauen,

BIO

Elisabeth Jacchini (60) ist seit Anfang 2009 Zentralpräsidentin des Unterverbands des Betriebs- und Verkaufspersonals SBV und von diesem zu 100 % angestellt. Zuvor war sie Bereichsleiterin Politik beim SBK und Regionalsekretärin bei der Gewerkschaft Kommunikation. Die gelernte Verkäuferin bildete sich in Management und Erwachsenenbildung weiter und war lange politisch sehr aktiv: Sie leitete u. a. die SP-Frauen des Kantons Bern und präsiidierte 2000 den Burgdorfer Stadtrat. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Hobbys: Sport, Fotografie, Kochen, Lesen, Garten.

Rinaldo Zobele (48) ist auch seit Anfang 2009 Zentralpräsident des Unterverbands des Lokpersonals LPV. 1979 bis Januar 2001 war er Kondukteur bzw. Zugchef bei der SBB. Dann machte er die Lokführerausbildung. Seit 2003 ist er im Depot Basel angestellt, und zwar nach wie vor zu 100 %. Er wohnt mit seiner Frau und seinen beiden Kindern (9 und 13) in Grosswangen LU. Hobbys: Familie, Jassen, Fussball.



Rinaldo Zobele: «Wenn der Körper anfängt Zeichen zu geben, muss man darauf hören und anfangen zu reduzieren.»

INTERVIEW



Beatrice Fankhauser

Elisabeth Jacchini: «Ich habe grossen Respekt für meine ZP-Kollegen, die ihren Unterverband in Teilzeit führen. Ich bin vom SBV zu 100% angestellt und mehr als ausgelastet.»

wo wir stehen. Oder er sollte vorausdenken, wie der GAV SBB nach 2014 aussehen könnte, und nicht erst ein halbes Jahr vorher. Hinzu kommen gewisse operative Aufgaben wie die Genehmigung von GAVs mit einzelnen Unternehmungen, bevor sie die betroffenen SEV-Sektionen unterzeichnen. Denn ganz scharf lässt sich das Strategische vom Operativen nicht trennen.

Hat sich der Vorstand bisher zu sehr um operative Details gekümmert und zu wenig um die grossen strategischen Linien?

E. Jacchini: Das kann man glaub ich so sagen.

R. Zobe: Ja. Beispielsweise haben wir bisher GAVs oder Firmenarbeitsverträge (FAVs) nach der Aushandlung eigentlich einfach zur Kennt-

nis genommen. Ich finde aber, die Zuständigen des SEV sollten den Vorstand schon vor der Vertragsaushandlung darüber orientieren, welche Vorstellungen das Unternehmen hat und

was seitens SEV angedacht ist. Dann könnten wir strategisch mitdenken und Inputs geben, statt einfach nachträglich ein Verhandlungsergebnis durchzuwinken.

E. Jacchini: Allerdings würden die GAV-Verhandlungen durch eine solche Zusatzschleife über den SEV-Vorstand träger und es könnte schwierig werden, wenn 21 Leute, die mehrheitlich bei der SBB arbeiten und entsprechende Ansprüche an einen GAV haben, über Verträge mit kleineren Unternehmungen befinden müssen.

Was könnte der Vorstand sonst noch besser machen?

R. Zobe: Er könnte noch speditiver arbeiten. Der Präsidiumswechsel tut ihm sicher gut, denn ein neues Präsidium bringt in der Re-

Gremium zu entwickeln, das beabsichtigt war.

Hat der SEV mit dem neuen Vorstand die richtige Führungsstruktur gefunden?

E. Jacchini: Es ist nach 16 Monaten noch etwas früh, dies abschliessend zu sagen. Mich dünkt, der Vorstand ist mit 21 Mitgliedern eher etwas gross, um effizient zu arbeiten. Und für Ersatzleute, die nur selten zum Einsatz kommen, ist es schwierig, den Faden zu behalten und sich zum Lesen der Unterlagen zu motivieren. Ich denke aber, dass wir zuerst einmal während drei bis fünf Jahren mit diesem Gremium Erfahrungen sammeln und seine Arbeit laufend verbessern sollten, bevor wir die Struktur wieder ändern.

R. Zobe: Ich denke auch, dass es für eine abschliessende Beurteilung noch zu früh ist. Der Kongress 2013 kann diese dann vornehmen und wenn nötig Struktur Anpassungen beschliessen.

Nun zu euern Unterverbänden: Mit welchen Herausforderungen seid ihr als ZP konfrontiert?

E. Jacchini: Beim SBV haben wir im Moment sehr vie-

le Baustellen. Wir sind nicht einverstanden mit der Einstufung der Zugverkehrsleiter im neuen Lohnsystem. Auch über das spezielle Lohnsystem der Transportpolizisten/-innen mussten wir mit der SBB noch verhandeln. Der SBV ist ein «Gemischtwarenladen» mit verschiedenen Berufsgruppen: Wir haben beim Personenverkehr den Verkauf und die Transportpolizei, bei der Infrastruktur den Betrieb und bei der Securitrans AG die Baustellensicherheitswärter. Wir haben 14 Sektionen in der ganzen Schweiz mit Kollegen/innen in allen Sprachgebieten – auch das hält mich wie alle ZPs ziemlich auf Trab, aber auf eine gute Art, denn die Sektionen funktionieren grossmehrheitlich gut. Daneben geht die Zentralisierung der Betriebsführung in den neuen Betriebszentralen weiter, und immer mehr Bahnhöfe werden ferngesteuert. Davon sind viele Mitglieder betroffen und es braucht Lösungen für ihre berufliche Zukunft. Zurzeit laufen auch die GAV-Verhandlungen für SBB Cargo International. Zudem prüfen wir vom SBV mit dem Unterverband des

Verwaltungspersonals VPV, ob wir fusionieren wollen. Dafür haben wir in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe Grundlegendendokumente geschaffen, die wir den Sektionen vorstellen, und wir führen dieses Jahr unsere Delegiertenversammlungen gemeinsam durch.

R. Zobe: Auf den 1. Januar haben wir im LPV einen neuen Zentralvorstand eingeführt, mit je einem Vertreter von Personenverkehr SBB (P), SBB Cargo, BLS und RhB als Vizepräsidenten, die je Ressortversammlungen durchführen. Einmal pro Jahr tagen alle Ressortversammlungen zusammen. Für den Zusammenhalt sorgt auch die Delegiertenversammlung. Bei Cargo laufen Verhandlungen zu den Berufsbildern und den Berufsspezifischen Arbeitszeitregelungen BAR. Dazu kommen die GAV-Verhandlungen für SBB Cargo International. Auch bei P sind neue BAR auszuhandeln und es wird geprüft, wie die Lokführer künftig ausgebildet werden sollen und wie die Produktivität weiter gesteigert werden kann, obwohl die Lokführer bereits am Limit sind.

Markus Fischer

„Der Präsidiumswechsel tut dem Vorstand sicher gut.“ Rinaldo Zobe



„Ich erwarte Beschlüsse, die uns für die Arbeit der nächsten zwei Jahre eine klare Richtung angeben und uns als Kompass dienen werden.“

Giorgio Tuti, Präsident SEV

Am 24. Mai findet im Kursaal Bern der 76. Kongress des SEV statt

Kongress 2011: alles an 1 Tag

Neu am diesjährigen Kongress ist, dass er sich auf einen Tag beschränkt. Das ist die Formel, die 2009 bei der Reform der SEV-Strukturen gewählt wurde. Die 250 Delegierten erwarten ein umfangreiches Programm: Neben Wahlen und Referaten gilt es die Positionspapiere, das Leitbild und zahlreiche Anträge zu behandeln.

Nicht weniger als 21 neue Kongressanträge (siehe Seiten 15 bis 18) sind zu debattieren. Die 250 Delegierten wählen auch ein neues Vorstandspräsidium und eine verkleinerte Geschäftsprüfungskommission. Sie legen in den sogenannten Positionspapieren die SEV-Politik für die nächsten zwei Jahre fest und sollen dem SEV zudem ein Leitbild geben.

Was erwartet der SEV-Präsident vom Kongress 2011? Giorgio Tuti: «Der Kongress soll zu guten Diskussionen und Ergebnissen führen. Ich erwarte Beschlüsse, die für die Arbeit der nächsten zwei Jahre eine klare Richtung angeben und für uns als Kompass dienen werden. Wir haben Positionspapiere zu verabschieden – z. B. zur Verkehrs-, Vertrags- und Sozialpolitik –, die hoffentlich Gegenstand von interessanten Diskussionen sein werden.

Weiter haben wir unser Leitbild zu verabschieden und Wahlen durchzuführen

für das Vorstandspräsidium und die Erneuerung der GPK. Wir werden viele Anträge zu behandeln haben. Und wir werden sehr interessante Referate hören: Neben Paul Rechsteiner, dem Präsidenten unserer Dachorganisation SGB, haben wir auch den neuen BAV-Direktor Peter Füglistaler eingeladen, der

über die Finanzierung des öV sprechen wird. Wir haben also auch am eintägigen Kongress ein volles Programm.»

Für Giorgio Tuti ist es aber auch wichtig, dass sich neben all dem die Teilnehmer/-innen am Kongress auch untereinander austauschen können: «Die Kollegialität und die Gespräche unter den Teil-

„Der Kongress soll zu guten Diskussionen und Ergebnissen führen. Ich freue mich auf diesen Tag.“ Giorgio Tuti, Präsident SEV

nehmenden sollen nicht zu kurz kommen. Ich freue mich auf den Kongress!»

Die nächste Ausgabe von *kontakt.sev*, die wegen des Kongresses einen Tag später

erscheint (am Freitag, 27. Mai), wird auf diese Veranstaltung selbstverständlich in Wort und Bild ausführlich zurückkommen.

Henriette Schaffter/FI

Meine Erwartungen an den Kongress 2011



Michel Badoux, Präsident TS Romandie Süd-West:

«Unsere Sektion fordert eine Limitierung der Zahl der temporären Mitarbeitenden. In Genf werden sie in den Bereichen Unterhalt, Reinigung und Reparatur eingesetzt, angeblich um uns zu entlasten. Doch zuerst müssen wir sie ausbilden, und das dauert nicht nur 60 Minuten, wie behauptet wird. Wir verlangen, dass die Unternehmung SBB im Verhältnis zum Personalbestand eines Standorts nicht mehr als x Temporäre anstellt. Ich hoffe, dass der Kongress unseren Antrag unterstützt.»



Daniel Anthamatten, Präsident BAU Arc lémanique

«Ich hoffe, dass unser Antrag für bessere Frühpensionierungsmöglichkeiten durchkommt. Wir leisten sehr schwere Arbeit, die mit zunehmendem Alter immer schwieriger zu verkraften ist. Auch arbeiten wir immer häufiger in der Nacht, und das nicht regelmässig (es folgt nicht eine Nacht auf die andere). Daran kann man sich nicht gewöhnen. Daher hoffe ich, dass der Kongress unseren Antrag unterstützt. Was die anderen Anträge betrifft, muss ich zuerst noch die Unterlagen studieren.»



Thomas Giedemann, Vizepräsident LPV Ticino

«Zahlreiche Kongressanträge betreffen die Anstellungsbedingungen und die Sicherung der Kaufkraft unserer Löhne. Ich hoffe, dass der Kongress sie mit Überzeugung unterstützt. Unser Antrag fordert, dass die Krankenkassenprämien bei der Berechnung des Teuerungsindex berücksichtigt werden. Ich erwarte vom SEV, dass er dies nicht einfach an den SGB delegiert, sondern sich aufmerksam darum kümmert, denn der Anstieg der Krankenkassenprämien stellt die gesamte Bevölkerung vor enorme Probleme.»



Nani Moras, Mitglied Frauen- und Migrationskommission SEV und Co-Präsidentin Frauen SGB

«Trotz Verankerung der Gleichstellung in Verfassung und Gesetz sind wir davon noch weit entfernt. Der Kongress soll ein starkes Zeichen setzen, damit es bei der Lohngleichheit und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie rasch vorwärts geht: Dazu braucht es Ressourcen. Und er soll sich mit einer Resolution klar gegen die xenophobe Politik äussern; in einer Gewerkschaft (-spolitik), die diesen Namen verdient, heisst die Devise Solidarität, nicht Fremdenfeindlichkeit und Abgrenzung.»

PROGRAMM

9.00: Kongresseröffnung

12.00: Mittagessen

13.00: Beginn der Nachmittagsitzung

17.00: Schluss des Kongresses

Es sind keine Pausen geplant.

KONGRESS



2009 hatte der Kongress das SEV-Präsidium neu zu besetzen. Diesmal sind der Präsident und die Vizepräsidentin des SEV-Vorstandes nach deren Rückzug zu ersetzen.

DIE POSITIONSPAPIERE: UNSER KOMPASS BIS ZUM KONGRESS 2013 (AUSSCHNITTE)

■ Gewerkschaft

Die Stossrichtungen, um den SEV für die Zukunft zu stärken und bestmöglich zu positionieren, lassen sich auf zwei Ebenen definieren: nach aussen (verstärkte Positionierung und basisnahe Kooperationen mit anderen Gewerkschaften) und nach innen (Strukturen und Mitgliederwerbung).

■ Verkehrspolitik

Der SEV setzt sich dafür ein, dass dem Unterhalt dieselbe Priorität beigemessen wird wie den prestigeträchtigen Neubaustrecken. Der SEV hält am erfolgreichen System der integrierten Bahn fest. Er plädiert deshalb auch für eine Trassenvergabestelle des Bundes und wehrt sich gegen weitergehende Liberalisierungsschritte. Generelle Ausschrei-

bungen im Bus- und Bahnbereich sind das falsche Mittel.

■ Vertragspolitik

Die GAV-Politik muss konsequent weiter verfolgt werden, denn auch auf die Verträge wird stärkerer Druck ausgeübt: Immer öfter kommt der SEV bei «Weiterentwicklungen» in die Situation, das Erreichte unter grossen Anstrengungen halten zu müssen, so dass für Verbesserungen oft wenig Raum bleibt. Es bleibt das vordringliche Ziel des SEV, in den kommenden Jahren die letzten Personalregelmente durch GAV zu ersetzen. Auch die Arbeit an weiteren kantonalen Rahmenverträgen soll intensiv angegangen werden. Vermehrt muss der SEV auch wieder eigene Impulse set-

zen. Zum Beispiel soll die fünfte Ferienwoche in allen GAV verankert werden, und es sind neue Möglichkeiten der frühzeitigen oder flexiblen Pensionierung einzubringen. Auch das Thema der Nischenarbeitsplätze hat einen hohen Stellenwert.

■ Soziales

Zusammen mit dem SGB hat der SEV vieles unternommen, um den Abbau der Sozialwerke zu bekämpfen. Aber auch eigene Initiativen sind nötig, um den Sozialstaat Schweiz intakt zu halten, z.B. die Mindestlohninitiative. Der SEV arbeitet mit dem SGB auch an der Idee AHV plus: Für Einkommen bis 5000 Franken soll die AHV 80% abdecken, bis zu 7000 Franken 70% und darüber 60%.

■ Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit

Transportunternehmen müssen konkrete Massnahmen umsetzen, damit das Personal vor psychischen und physischen Aggressionen geschützt wird. Bund, Kantone und Gemeinden sind ebenfalls gefordert, politische Lösungen zu finden, damit die Gewalt im öffentlichen Verkehr abnimmt. In erster Linie ist es Sache der Unternehmung, die richtigen Massnahmen zur Arbeitssicherheit und zur Unfallverhütung zu treffen.

■ Europa

Die Europäische Union hat die Diskussion über eine neue Gesamtsicht auf die Bahnlandschaft lanciert. Die Stossrichtung lautet Wettbewerb, Wettbewerb,

Wettbewerb. Der SEV setzt sich als Mitglied der ETF (European Transport Workers' Federation) vehement gegen diese Strömungen zur Wehr. Die ETF will eine Liberalisierung im Schienenpersonenverkehr verhindern, die die Versorgungssicherheit der Menschen und Arbeitsplätze gefährdet. Sie setzt sich gegen Wettbewerb im Schienenpersonenverkehr ein, der Gewinne privatisiert und Verluste sozialisiert. Zudem versucht sie Lohn- und Sozialdumping zu verhindern sowie Verschlechterungen bei der Arbeitszeit, indem sie sich für die Stärkung der Vorgaben von Sozialstandards und Arbeitnehmerschutz bei Ausschreibungen von öffentlichen Verkehrsleistungen auf Strasse und Schiene stark macht.

Vorstand SEV vom 29. April

Empfehlungen an den Kongress

Der Vorstand bezeichnete Kandidaten für sein neu zu besetzendes Präsidium und besprach die Kongressanträge. Er nahm auch Kenntnis vom Bericht der GPK und genehmigte die Rechnung 2010.

Als Nachfolger von Rinaldo Zobe und Elisabeth Jacchini, die sich aus dem *Vorstandspräsidium* zurückziehen (siehe Interview S. 10/11), schlägt der Vorstand dem Kongress Andreas Menet als Präsidenten und Roland Schwager als Vizepräsidenten vor.

Der Vorstand beschloss zuhundert des Kongresses auch einen *Wahlvorschlag für die Geschäftsprüfungskommission*, die neu nur noch sieben Mitglieder und zwei Ersatzmitglieder zählt. *Leitbild* und *Positionspapiere* genehmigte er mit nur noch geringfügigen Änderungen.

Von den 21 neuen Kongressanträgen, die auf den folgenden Seiten abgedruckt sind, gaben folgende zu Diskussionen Anlass:

- Antrag Nr. 1, der fordert, dass Austrittsschreiben neu ans Zentralsekretariat statt an die Sektion zu richten sind, wird vom Vorstand mehrheitlich befürwortet. Der Unterverband PV verlangt aber, dass die Sektionen sofort informiert werden, sodass sie innert drei Tagen mit dem Mitglied in Kontakt treten können.
- Antrag Nr. 2 für die Abschaffung der Ersatzmitglieder im Vorstand wird von diesem mehrheitlich abgelehnt – u.a. mit der Begründung, dass 16 Monate Erfahrung zu kurz sind für einen solchen Entscheid.
- Antrag Nr. 3, der im Vorstand die Stimmengewichtung der Unterverbände nach ihrer Mitgliederstärke abschaffen will, unterlag in der Abstimmung. Vor al-

lem der VPT möchte das «Aktienstimmrecht» beibehalten, um gegenüber den SBB-Unterverbänden nicht untervertreten zu sein.

- Den Antrag Nr. 4, der die GAV-Konferenz um zwei Drittel reduzieren will, lehnt der Vorstand ab, wünscht vom Kongress aber den Auftrag, die Grösse der GAV-Konferenz zu prüfen.
- Den Antrag Nr. 11, der für die Geschlechtergleichstellungsarbeit 100 SEV-Stellenprozent fordert, empfiehlt der Vorstand zur Prüfung unter Berücksichtigung der knappen Ressourcen.
- Antrag Nr. 19, der die SEV-Pensionskasse vom Leistungs- auf das Beitragsprimat umstellen will mit dem Ziel, Geld zu sparen, wird vom Vorstand abgelehnt. In der zum Teil recht emotional geführten Debatte wurde darauf hingewiesen, dass schon viele Versicherte im Beitragsprimat sind, weil sie sich den

Einkauf nicht leisten können. Der Stiftungsrat als zuständiges Gremium verfolge die Problematik aufmerksam und sei sich seiner finanziellen Verantwortung bewusst, wurde betont.

- Antrag Nr. 22, der für die Unterverbände und Sektionen eine zentrale Kasse vorschlägt, wurde abgelehnt. Begründung: Die Unterverbände und Sektionen sind autonome Körperschaften.

Von den 16 älteren Kongressanträgen will der Vorstand 11 abschreiben und 5 pendent belassen zur Erledigung – darunter jenen des Unterverbands RM (heute TS) von 2007, der Konkubinatspartnern/-innen Zugang zum FVP verschaffen will.

GPK insgesamt zufrieden

Die Geschäftsprüfungskommission kam im April bei der Hauptrevision zum Schluss, dass der SEV gut arbeite und auf die künftigen Herausfor-

Kandidat für das Präsidium des SEV-Vorstands

Andreas Menet



Andreas Menet (46) aus Sargans SG ist Zentralpräsident ZPV und arbeitet bei der SBB als Zugchef National vom Depot Chur aus.

kontakt.sev: Was ist deine Motivation für die Kandidatur?
Andreas Menet: Wir haben am Kongress 2009 den neuen Vorstand geschaffen als Schritt vom Berufsverband in Richtung einer Gewerkschaft. Ich möchte dazu beitragen, dass in den Vorstand

noch vermehrt der gewerkschaftliche Gedanke hineinkommt statt des Berufsverbandsgedankens, dass wir uns mehr mit wirklich gewerkschaftlichen Themen beschäftigen. Das Fachliche ist ja heute Sache der Personalkommissionen. Der Vorstand sollte sich mehr strategisch ausrichten, das heisst auch mehr agieren statt reagieren und vorausdenken. Nach einem Jahr Erfahrung sind wir auf dem Weg dazu und ich möchte mithelfen, dass wir da noch weiterkommen.

Was sind für dich mittelfristig wichtige Ziele für den SEV?

Dass er die grösste, schlagkräftigste Gewerkschaft im öffentlichen Verkehr bleibt und wachsen kann durch Mitgliederwerbung. *FI*

SEV HAT BETRIEBSKOSTEN IM GRIFF

Der Vorstand genehmigte die Jahresrechnung 2010, die mit einem Defizit von 44 700 Franken abschloss. Dieses entstand vor allem dadurch, dass der starke Franken den Ertrag der Finanzanlagen verminderte. Dieser genügte somit nicht, um das Defizit der Betriebsrechnung als «zusätzlicher Beitragszahler» auszugleichen. Belastet wurde die Betriebsrechnung durch den weiteren, wenn auch gebremsten Rückgang der Mitgliederzahl: 2010 gingen 255 ganz zahlende Mitglieder verloren, und damit 70 000 Franken an Mitgliederbeiträgen. Der Betriebsaufwand war mit 11,8 Mio. 0,8 % tiefer als im Vorjahr und lag 3,2 % unter Budget. Finanzverwalter Ruedi Hediger betonte, dass auf der Kostenseite sehr haushälterisch gewirtschaftet wurde. Das sei so fortzusetzen. Doch um die finanzielle Zukunft des SEV zu sichern, sei selbstverständlich der Mitgliederrückgang zu stoppen. *FI*

PARKHOTEL BRENSCINO GUT UNTERWEGS

Im SEV-Hotel gingen die Übernachtungen 2010 wie in der Schweizer und Tessiner Hotellerie allgemein zurück (um 6,6%) und die Bettenbelegung sank von 73,2% auf 70,5%, wie Ruedi Hediger, Geschäftsführer der Ferienheimgenossenschaft, darlegte. Doch dank «aktivem Kostenmanagement» sei der budgetierte Betriebsertrag nur um 6% unterschritten worden. Im Winter 2010/2011 seien weitere Zimmer umgebaut worden, sodass 2011 noch mehr Gäste von noch besserem Komfort profitieren können, «und dies zu einem nach wie vor sehr guten Preis-Leistungs-Verhältnis!» *FI*

derungen gut vorbereitet sei. Trotz hoher Arbeitsbelastung sei die Stimmung beim Personal gut. Verbesserungspot-

enzial gebe es u.a. bei der Informatik in den Regionalsekretariaten und bei der elektronischen Ablage. *FI*

Kandidat für das Vizepräsidium des SEV-Vorstands

Roland Schwager



Roland Schwager (58) aus Wil SG ist Zentralpräsident VPV und bei der SBB als Bereichsleiter für die automatische Fahrgastzählung zuständig.

kontakt.sev: Was ist deine Motivation für die Kandidatur?
Roland Schwager: Der Vorstand sollte vermehrt strategische Akzente setzen. Bisher sind wir noch etwas stark im Fahrwasser der Geschäftsleitung gewesen. Ihr gegenüber sollten wir im positiven Sinn

ein Gegenpol sein, ein ernstzunehmendes Gremium mit etwas mehr Profil. Diese Verantwortung will ich mittragen.

Was sind für dich mittelfristig wichtige Ziele für den SEV?

Die SBB stellt immer mehr Leute von der Strasse an und immer weniger Monopolberufsleute, die bisher fast automatisch SEV-Mitglieder geworden sind. Das ist heute nicht mehr ohne Weiteres der Fall. Darum müssen wir aktiv Mitglieder werben, damit wir gegenüber der SBB ein starker, ernstzunehmender Sozialpartner bleiben. Das gilt auch für die andern Unternehmungen. Und unter Sozialpartnerschaft müssen beide Seiten das Gleiche verstehen, da braucht es einen gemeinsamen Nenner. *FI*

Der 76. Kongress des SEV findet am 24. Mai statt

22 neue Anträge liegen dem Kongress vor

22 neue Vorträge sind beim SEV-Zentralsekretariat eingereicht worden. Sie werden am 24. Mai am Kongress diskutiert.

■ K11.001 TS Winterthur/
Zentralvorstand VPT

Austritt aus dem SEV: Kündigung direkt an das Zentralsekretariat SEV senden

Antrag

Änderung Ziffer 6.1 der Statuten SEV:
Der Austritt kann nur auf Ende eines Kalenderjahres erfolgen, wobei eine Kündigungsfrist von sechs Monaten einzuhalten ist (Art. 70 ZGB). Die Kündigung ist mit eingeschriebenem Brief an das Zentralsekretariat SEV zu richten (alt: an die zuständige Sektion zu richten).

Begründung

Die Praxis zeigt, dass Austritte aus dem SEV in den Sektionen/Regionen unterschiedlich behandelt werden. Das Zentralsekretariat SEV ist deshalb nicht immer auf dem aktuellsten Stand und nicht in der Lage, aussagekräftige Statistiken zu führen. Mit der beantragten Statutenänderung ist das ZS SEV sofort über einen Austritt informiert und kann die notwendigen Schritte einleiten und die Informationen den Sektionen/Regionen zukommen lassen.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag anzunehmen.

■ K11.002 Zentralausschuss TS

Organisation Vorstand SEV

Antrag

Dem Vorstand SEV gehören 21 Mitglieder an. Die Regelung, Ersatzmitglieder zu bezeichnen, ist im Geschäftsreglement SEV (Ziffer 10.2) zu streichen.

Begründung

Der Vorstand SEV ist das strategische Organ des SEV. In

den meisten Geschäften ist Vertraulichkeit erwünscht. Über die strategischen Fragen im SEV befinden die Vorstandsmitglieder. Die Verantwortung dafür kann nicht delegiert werden.

Die Lösung mit Ersatzmitgliedern hat sich nicht bewährt und soll rückgängig gemacht werden.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag abzulehnen.

• Die Erfahrungswerte lassen noch keine gültigen Schlüsse zu.

■ K11.003 Zentralausschuss TS

Regelung Stimmrecht Vorstand SEV

Antrag

Jeder Unterverband und jede Kommission verfügt nur noch über eine Stimme im Vorstand SEV.

Begründung

Das aktuelle Stimmrecht entspricht dem Aktienstimmrecht. Das Stimmrecht pro Unterverband (Geschäftsreglement SEV, Ziffer 10.3) leitet sich von der Anzahl ganzzahlender Mitglieder ab. Die Praxis zeigt, dass dieses Stimmrecht eher Unrecht schafft und Antragsstellende benachteiligt.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag abzulehnen.



Im Mai 2009 applaudierten Kongresspräsidentin Doris Wyssmann, SEV-Präsident Giorgio Tuti, Vizepräsidentin Barbara Spalinger und Vizepräsident Manuel Avallone David Cockcroft, dem Generalsekretär der Internationalen Transportarbeiter-Föderation ITF, der vor dem Kongress im Berner Kursaal spricht.

• Der Grösse der Unterverbände muss bei der Stimmengewichtung Rechnung getragen werden.

■ K11.004 Zentralausschuss TS

Neuorganisation GAV-Organ

Antrag

Die GAV-Konferenz SBB ist auf einen Drittel zu reduzieren und der GAV-Ausschuss aufzuheben. Das neue Organ soll den Namen «GAV-Konferenz» tragen.

Begründung

Die aktuelle Grösse der GAV-Konferenz verunmöglicht es den Unterverbänden, ihre Delegierten vor wichtigen Sitzungen zusammenzuziehen. Die Materie wird zu-

sehends komplizierter und es genügt nicht mehr, den Delegierten nur die Unterlagen zuzustellen.

Am Beispiel des Unterverbands TS würde sich folgender neuer Verteilschlüssel ergeben:

alte Version:

- 6 Sitze Konferenz (pro Division), total 24 Sitze
- 3 Sitze Ausschuss (2 SBB und 1 Cargo), total 3 Sitze neue Version:

- 2 Sitze Konferenz pro Division, total 8 Sitze

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag abzulehnen.

• Die GAV-Konferenz SBB/SBB Cargo besteht aus total 163 Delegierten (130 SBB, 33 SBB Cargo). Die Delegierten vertreten alle im SEV organisierten und den beiden GAV unterstellten Mitarbeitenden (über 15 000).

• Der jetzige Verteilschlüssel garantiert eine ausgeglichene Vertretung sämtlicher Interessen. Eine Reduktion der Delegierten um zwei Drittel (von 163 auf 55) würde die Repräsentativität des Gremiums stark infrage stellen.

• Der Vorstand SEV empfiehlt, dem Kongress, dem Vorstand SEV einen Auftrag zu erteilen, die Grösse der GAV-Konferenz zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten.

■ K11.005 Sektion TS Zürich

Schichtbetrieb in Verwaltung und Administration der SBB

Antrag

Einführung des Dreischichtbetriebs in Verwaltung und Administration aller Divisionen der Unternehmung SBB.

Begründung

- Bessere Ausnutzung der bestehenden Liegenschaften
- Betriebskosten der Liegenschaften würden effizient genutzt
- Die Mitarbeitenden, welche in Schichten arbeiten, können die Dienstleistungen der Verwaltung auch in der Nacht nutzen
- Es müssten keine zusätzlichen Bürogebäude wie die geplanten Objekte in Zürich Altstetten und Bern Wankdorf gebaut werden
- Die daraus resultierenden Ersparnisse könnten in die Pensionskasse SBB eingelegt werden

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag abzulehnen.

• Es ist bekannt, dass Schichtarbeit aus gesundheitlicher Sicht nicht unbestritten ist. Schichtarbeit eignet sich vor allem in Produktionsstätten, wo die Arbeitsabläufe entsprechend geplant werden können und die Produktionskosten dadurch tief gehalten werden.

• Schichtarbeit in der Verwaltung/Administration würde die Verwaltungskosten ansteigen lassen (mehr Personal, Schichtzulagen, erhöhter Energieverbrauch etc.). Somit könnten die erhofften Einsparungen nicht realisiert werden.

MIGRATIONSTAGUNG

Voranzeige – Datum reservieren!



19. November 2011
Congresshotel Olten in Olten

Themen und Anmeldeinformationen werden Ende September versandt und die Details werden in *kontakt.sev* publiziert.

Alle Migrantinnen und Migranten (auch Nichtmitglieder) und Interessierte sind herzlich eingeladen! Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer.





Abstimmung am Kongress 2009.

■ K11.006 Sektion PV Winterthur-Schaffhausen

Erhöhung Bezugsgrenze REKA-Checks

Antrag

SEV Mitglieder können jährlich zweimal REKA-Checks von je CHF 600 beim SEV zu vergünstigten Preisen beziehen.

Begründung

Verschiedene andere Organisationen und Arbeitgeber gewähren ihren Mitgliedern bzw. Mitarbeitenden teilweise REKA-Vergünstigungen bis 10 Prozent und mit einer wesentlich grosszügigeren Bezugsgrösse als der SEV. Der SEV gewährt zurzeit pro Jahr maximal CHF 600 pro Mitglied. Durch den laufenden Kaufkraftverlust der Pensionierten, aber auch der Aktiven, entspricht der gewährte Rabatt von derzeit 7 Prozent nicht mehr der damals wertmässig beschlossenen Vergünstigung.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag zur Prüfung entgegenzunehmen.

- Der SEV verbilligt die Reka-Checks mit einem Rabatt von sieben Prozent und setzt dafür Mitgliederbeiträge ein.
- Ein dauernder Ausbau der Dienstleistung erfordert jedoch deren korrekte Finanzierung mittels Mitgliederbeiträgen. Bei einem guten Jahresabschluss soll aber ermöglicht werden, diese Dienstleistung befristet auf jeweils ein Jahr – auch im Sinne von Neu- und Bestandeswerbung – im Sinne der Antragsteller attraktiver auszugestalten.

■ K11.007 SBV Region Bern

Abwesenheitsvergütung bei Intervention-Ereignismanagement

Antrag

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ereignismanagement wird die Vergütung für auswärtigen Arbeitseinsatz, gemäss GAV SBB Anhang 8 Ziffer 4 Punkt 6, gewährt. Dies würde die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei fahrenden Personal gleichstellen.

Begründung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Infrastruktur-Intervention-Ereignismanagement sind der «verlängerte Arm» der Betriebszentralen im Ereignisfall. Zu diesem Zweck sind sie mit einem Motorfahrzeug ausgerüstet, um innerhalb kürzester Zeit nach Alarmauslösung via Pager an ihren Einsatzort zu gelangen. Während der übrigen Zeit führen die Mitarbeitenden des Ereignismanagements Qualitäts- und Kontrollarbeiten auf Bahnhöfen und Stationen in ihrem Einsatzbereich durch. Dies heisst, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nur bei der Vor- und Nachbearbeitung ihrer Tour an ihrem Dienstort aufhalten.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag anzunehmen.

- weiterleiten z. Hd. der GAV-Konferenz

■ K11.008 Sektion TS Romandie sud-ouest

Maximale Anzahl der temporären Angestellten

Antrag

Der SEV unternimmt alles, um klare und abschliessende Regeln für die SBB festzulegen, damit die maximale Anzahl der temporären Angestellten pro Einsatzbereich 5% nicht übersteigt. Gegenüber den Sozialpartnern (Ge-

werkschaft) und Personal-kommissionen sollen die SBB in diesen Bereichen die Zahlen offenlegen.

Ziel

Festsetzung eines Limits der Anzahl Temporärbeschäftigten im GAV oder anderen Richtlinien der SBB. Heute beschäftigen die SBB immer mehr temporäre Angestellte in Einsatzbereichen wie den Industrierwerken, in Unterhaltsequipen der Geleise und der Weichenantriebe, der Fahrzeug- und der Gebäudereinigung, usw.

Dies bedeutet eine Prekarisierung der Anstellungsbedingungen. Die Anzahl der Temporärbeschäftigten sollte nicht höher als 5% pro Einsatzbereich betragen. Jegliche Überschreitung müsste ausreichend begründet werden (Vorübergehendes Übertreffen des Pflichtenheftes) und dürfte nur im Einvernehmen mit den Sozialpartnern (Gewerkschaften) erfolgen.

Begründung

Zahlreiche Temporäre arbeiten schon seit vielen Jahren bei den SBB. Es ist nicht tolerierbar, dass diese Arbeitnehmenden für dieselbe Arbeit bedeutend schlechtere Anstellungsbedingungen auf sich nehmen müssen. Der Abbau dieser temporären Anstellungen und ihre Überführung in unbefristete SBB-Anstellungen beinhalten eine bessere Anerkennung der Arbeitnehmenden durch den Arbeitgeber und führen als Konsequenz zu einer direkten Auswirkung auf die Produktivität der Unternehmung.

In vielen Fällen benutzen die SBB die temporäre Anstellung zur Ausdehnung der Probezeit.

Sehr oft beinhaltet die Arbeit bei der SBB auch spezielle Sachkenntnisse insbesondere im Sicherheitsbereich. Die Anstellung externer Personen im öffentlichen Verkehr kann auch negative Konsequenzen auf die Sicherheit haben.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag anzunehmen.

- Die Problematik der temporären Angestellten wird mit den SBB regelmässig diskutiert.

- Der Antrag wird sinn-gemäss als Auftrag entgegen-genommen, und es wird ver-sucht, mit einer Vereinba-rung dem Antrag gerecht zu werden.

werden.

- Ziel: Fixieren einer Höchst-limite (z. B. 5%) und Festan-stellung nach zwei Jahren

■ K11.009 Sektion VPT TL

Mindest-Wendzeit an den Endstationen

Antrag

• Der SEV setzt sich dafür ein, dass im Bundesgesetz über die Arbeitszeit (AZG) und seiner Verordnung (AZGV) eine Mindest-Wendzeit an den Endstationen von 10% pro Fahrstunden im öffentlichen Verkehr der Agglomeration festgeschrieben wird.

• Der SEV interveniert dahingehend, dass diese Ziele auch in den Unternehmungen anlässlich der GAV-Verhandlungen eingebracht werden.

Ziel

Im Arbeitszeitgesetz (AZG) oder in der Verordnung (AZGV) und in den Gesamt-arbeitsverträgen (GAV) soll eine Mindest-Wendzeit an der Endstation bestimmt werden.

Begründung

Die Planung der Fahrpläne in den Unternehmungen des städtischen und ländlichen öffentlichen Verkehrs geht vermehrt in Richtung der Erhöhung der Produktivität und der Rentabilität. Diese Situation hat zur Folge, dass die Arbeitsbedingungen des Fahrpersonals sich in einer besorgniserregenden Weise, zulasten der Gesundheit, der Sicherheit und der Qualität verschlechtern.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag zur Prüfung entgegenzunehmen.

Die Wirkung einer solchen Norm muss nicht nur für den städtischen Busverkehr, sondern für alle betroffenen Verkehrsträger abgeklärt und so formuliert werden, dass sie allen gerecht wird.

■ K11.010 Frauenkommission SEV

Gleichstellungsanliegen in arbeitsvertragsrelevanten Verhandlungen

Antrag

Die Frauenkommission beantragt, dass ab sofort in allen zukünftigen GAV-, RAV-, FAV-Verhandlungen (kurz in sämtlichen arbeitsvertragsrelevanten Verhandlungen) den Anliegen der Frauen und der Gleich-



Nicht nur am 14. Juni: Gleichstellung.

stellung wieder mehr Gewicht verliehen wird. Die diesbezüglichen am SGB-Kongress 2010 verabschiedeten Forderungen werden aufgenommen, insbesondere ein bezahlter Elternurlaub, wovon ein Teil zwingend von den Vätern bezogen werden muss, sowie eine generelle Arbeitszeitverkürzung.

Begründung

Die Frauenkommission anerkennt die Bemühungen des SEV um gute Arbeitsbedingungen. Es ist verständlich, dass bei den Verhandlungen zum SBB GAV 4 die arbeitnehmendenfreundliche Einführung des neuen Lohnsystems im Vordergrund stand. Die Frauenkommission ist sich auch bewusst, dass der SBB GAV bereits sehr viele Gleichstellungsanliegen aufnimmt. Die meisten Arbeitsverträge beinhalten aber überhaupt keine Ziele zur Gleichstellung von Frau und Mann, und selbst beim GAV SBB besteht Optimierungsbedarf. Mit der Gleichstellung von Frau und Mann muss es endlich wieder weitergehen resp. einige Ziele sind längst überfällig. So bestehen nach wie vor Beschäftigungsdiskriminierungen und Lohnungleichheiten, Frauen in Leitungspositionen und in technischen Berufen fehlen noch fast ganz. Auch um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf steht es nach wie vor nicht zum Besten, so fehlt z. B. ein bezahlter Vaterschaftsurlaub, der diesen Namen auch verdient. Ohne Druck bleibt es meistens bei Absichtserklärungen der Arbeitgeber/-innen. Auch beim SEV geraten die Interessen der Frauen zu oft unter die Räder, man(n) vergisst leicht, dass die Gewerkschaften auch die Frauen vertreten. Der SEV muss sich wieder

vermehrt für deren Anliegen starkmachen.

Zudem hat der SEV gleichstellungsrelevanten Forderungen anlässlich des SGB-Kongresses 2010 zugestimmt. Diesen gilt es Rechnung zu tragen.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag anzunehmen.

• Im Wissen darum, dass Verhandlungsergebnisse nicht immer alle Anliegen erfüllen.

■ **K11.011 Frauenkommission SEV** Gleichstellungsarbeit im Profibereich: Angemessene Vertretung

Antrag

Für die Geschlechtergleichstellungsarbeit im Profibereich in den Regionen sind total 100 Stellenprozente festzulegen und als integrierten Bestandteil der Stellenbeschreibungen festzuhalten.

Begründung

Die Gewerkschaftsfrauen haben in den letzten Jahrzehnten dazu beigetragen innerhalb der Gewerkschaft das Verständnis zu fördern, dass gewerkschaftliche Geschlechterpolitik mehr als reine Frauenpolitik ist. Auch in der Gewerkschaft genau so wie in anderen Organisationen sind Wechselbeziehungen zwischen Menschen Realität. Die Beziehungen zwischen den Geschlechtern sind Teil davon.

Die besten politischen Inhalte nützen nichts, wenn die Strukturen die Frauen in ihrer Arbeit behindern. Die vom SGB eingesetzte Arbeitsgruppe zur Zukunft der Gewerkschaften, mit Vertretung des SEV, ist zum Schluss gekommen, dass Frauen – neben Migrantinnen/innen und Jugendlichen – eines der höchsten Rekrutierungspotenziale darstellen. Diesem Fazit müssen Taten folgen, wenn der SEV seine Mitgliederwerbemassnahmen ernst meint.

Aufgaben ausserhalb der Stellenbeschreibungen zu deklarieren, führt dahin, dass diese oft ressourcenbedingt vernachlässigt bzw. ungenügend bearbeitet werden können. Wenn wir aber nachhaltige Ergebnisse sehen wollen, müssen geschlechterspezifische Anliegen sichtbar und dauerhaft bearbeitet werden. Sonst läuft der SEV Gefahr, potenzielle weibliche Mitglieder – vor allem im Dienstleistungsbereich – an andere Ge-

werkschaftsverbände zu verlieren.

Schliesslich weisen wir auch darauf hin, dass das aktive Bearbeiten von sogenannten frauenspezifischen gewerkschaftlichen Forderungen, wie die Lohngleichheit, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie u.a.m., nicht nur den Frauen, sondern der gesamten arbeitenden Bevölkerung zugute kommt.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag zur Prüfung entgegenzunehmen.

• Das Anliegen ist berechtigt, aber gleichzeitig auch eine Frage der Ressourcen (Stellenprozente). Es muss geprüft werden, inwieweit wir Hundert Stellenprozente freimachen können unter Berücksichtigung des Stellenetats und der aktuellen Dossierverteilung.



Die Sektion BAU Arc lémanique ist der Meinung, dass die Bedingungen bei Frühpensionierung bei harter Arbeit verbessert werden müssen.

■ **K11.012 BAU Arc lémanique**

Frühpensionierung

Antrag

Die Sektion BAU Arc lémanique beauftragt den SEV, eine Verbesserung der Frühpensionierungsmöglichkeiten für die Angestellten zu verhandeln, welche erschwerten Arbeitsbedingungen unterliegen. Unter erschwerten Arbeitsbedingungen sind insbesondere unregelmässiger Schichtdienst und Nacharbeit, Arbeiten im Freien und schwere handwerkliche Tätigkeiten zu verstehen. Die beauftragten Sektionen erteilen dem SEV nachstehendes Mandat:

1. Aufzeigen der infrage kommenden Frühpensionierungsmodelle bis Ende 2011
2. Spätestens im Jahr 2012 Verhandlungen mit den SBB aufnehmen

3. Sofern notwendig Kampfmassnahmen vorsehen, um die Ziele zu erreichen.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag ohne die drei Mandate anzunehmen.

• Der SEV ist daran, die verschiedenen bereits existierenden Frühpensionierungsmodelle zu analysieren, um dann mögliche Modelle zu entwickeln.

• Anschliessend soll geprüft werden, ob eine «Kampagne zur Frühpensionierung» innerhalb des SEV (SBB und KTU) lanciert werden soll.

■ **K11.013 LPV Mittelland**

Nachhaltige Lohnentwicklung bei der SBB

Antrag

Der SEV unternimmt die nötigen Schritte, damit an

sozial gelten (für hohe ebenso wie für kleine Einkommen), ist eine nachhaltige Lohnentwicklung für alle vorteilhaft.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag anzunehmen.

• Der SEV plant eine «Lohnerhöhungs-Kampagne» für den Herbst 2011, welche der Forderung nach Lohnerhöhungen statt Prämien gerecht werden soll.

■ **K11.014 LPV Ticino**

Grundprämien Krankenkasse

Antrag

Der SEV setzt sich wenn nötig mit den anderen SGB-Gewerkschaften dafür ein, dass der Warenkorb, welcher für die Berechnung des amtlichen Teuerungsindex verwendet wird, auch die Grundprämien der Krankenkassen beinhaltet.

Begründung

Bei den Lohnverhandlungen bezieht man sich für die Lohnanpassungen jeweils auf den Teuerungsindex. In den letzten Jahren hat sich dieser allerdings als Lichtjahre entfernt von der realen Erhöhung der Lebenshaltungskosten entpuppt, insofern als dass die Krankenkassenprämien im Verhältnis zum amtlichen Index prozentual stets viel höher angestiegen sind.

Um den Kaufkraftverlust der Arbeitnehmenden zu stoppen, ist es deshalb massgeblich, die Grundprämien der Krankenkassen im Warenkorb zu integrieren. Die Behauptung, es handle sich dabei um eine Versicherung und diese könne deshalb als solche für diese Berechnungen nicht verwendet werden, ist insofern irreführend, als dass es sich dabei um die obligatorische Grundversicherung handelt, und der Abschluss eines solchen Versicherungsvertrags nicht das Ergebnis einer persönlichen Wahl, sondern einer verbindlichen gesetzlichen Bestimmung ist.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag anzunehmen.

• Weiterleitung an den SGB
• Die Umsetzung des Antrags ist ein Anliegen der gesamten Gewerkschaftsbewegung und kann nicht alleine vom SEV angegangen werden.

■ **K11.015 ZPV Luzern**

Altrentner/-innen Pensionskasse SBB

Antrag

Der SEV, die Schweizerischen Bundesbahnen und die Pensionskasse SBB nehmen unverzüglich Kontakt mit dem Bund auf, um das Problem der Altrentner/-innen bei der Pensionskasse SBB zu lösen.

Begründung

Eine Pensionskasse mit weit über 50 Prozent Rentneranteil ist nicht sanierbar. 80 Prozent der Rentenberechtigten waren einmal Bundesangestellte. Bei einer Annahme des Sanierungsbeitrags von 1148 Millionen Franken durch das Eidgenössische Parlament wird lediglich knapp die Hälfte der Deckungslücke bei den Altersrenten ausfinanziert. Der Deckungsgrad bei den Aktivversicherten liegt über 100 Prozent. Die Aktivversicherten bezahlen mit den restriktiven Sanierungsmassnahmen eine Deckungslücke, welche der Bund durch eine ungenügende Ausfinanzierung selbst verschuldet hat.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag zur Prüfung entgegenzunehmen.

• Die Problematik der Altrentner/-innen bei der Pensionskasse SBB lässt sich nur durch die Schaffung einer Rentnerkasse mit Bundesgarantie lösen. Während der Diskussion um den Sanierungsbeitrag von CHF 1148 Mio. hat sich klar gezeigt, dass der politische Willen im Parlament für eine Rentnerkasse ganz klar nicht vorhanden ist.

■ **K11.016 ZPV Luzern**

Mindestverzinsung und Umwandlungssatz berufliche Vorsorge

Antrag

Über die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes ist den uns nahestehenden National- und Ständeräten/-innen mitzuteilen, dass sie mit parlamentarischen Vorstössen darauf hinwirken, den überobligatorischen mit dem obligatorischen Teil der beruflichen Vorsorge in Bezug auf die Mindestverzinsung und den Umwandlungssatz gleichzustellen.

Begründung

Das Bundesgesetz über die berufliche Vorsorge regelt nur den obligatorischen Teil der Personalvorsorge. Im überobligatorischen Bereich bestimmen die Pensionskassen den Umwandlungssatz nach eigenem Ermessen. Da alle Sparprämien, die über dem vorgeschriebenen gesetzlichen Minimum liegen, also alle Vorsorgegelder, die vor 1985 angespart wurden, alle Einkäufe in die 2. Säule und jeder Franken, der aus einer höheren Verzinsung stammt als dem gesetzlichen Minimum, dem Überobligatorium zugeordnet werden, hat dies schwerwiegende Folgen auf die spätere Leistung der Rente.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag anzunehmen und zur Prüfung an den SGB weiterzuleiten.

- Im Antrag wird explizit darauf verwiesen, dass dieser über den SGB an die National- und Ständeräte/-innen weiter getragen werden soll (parlamentarische Vorstösse). Wie weit sich dieser Antrag umsetzen lässt, ist vom SGB zu beantworten.

■ **K11.017 LPV Vaud et Bas-Valais**

Fähigkeits- und periodische Prüfungen für Triebfahrzeugführende der Eisenbahnen nach VTE

Antrag

Der SEV setzt alles daran, dass untenstehende Änderungen in der Richtlinie «Fähigkeits- und periodische Prüfungen für Triebfahrzeugführende der Eisenbahnen nach VTE» aufgenommen werden.

Ziff. 1.4 Protokoll

- Forderung, dass die mündlichen Prüfungen auf Tonträger aufgezeichnet werden und so als Beweismittel gelten.

Ziff. 1.7 Nachprüfung

- Ein zweiter Prüfungsexperte muss an der Nachprüfung anwesend sein. Dies muss nach Art. 55 VTE ein Prüfungsexperte des BAV sein. Der Kandidat soll dabei das Recht haben, seinen Experten frei zu wählen.

Ziff. 2 Fähigkeitsprüfung**Ziff. 2.2.4 Nachprüfung**

- Der Prüfungsexperte definiert das Datum der Nachprüfung. Für die mündliche Prüfung ist die Anwesenheit

eines zweiten BAV-Prüfungsexperten notwendig.

Ziff. 3 Periodische Prüfung

- Die Bestimmungen für die theoretische Fähigkeitsprüfung in dieser Richtlinie haben auch für die periodischen Prüfungen Gültigkeit. Ausnahmen sind in Einzelfällen vom BAV zu bewilligen.

Vorbehaltlich der Ziff. 2.2.3 der vorliegenden Richtlinie:

- Die periodische Prüfung gilt als bestanden, wenn an den mündlichen und schriftlichen Prüfungen ein Resultat von 60% erreicht wurde.

Begründung

Entscheidungen über Bestehen oder Nichtbestehen der periodischen Prüfung müssen gerecht und objektiv sein. Deswegen muss sowohl bei der SBB als auch beim BAV interveniert werden, da diese Voraussetzung für die Berufsausübung des Lokführers von eminenter Wichtigkeit ist.

Die Prüfung darf auf keinen Fall die Gültigkeit der Fahrerlaubnis infrage stellen. Kein Lokführer stellt das Prinzip einer periodischen Kontrolle der Kenntnisse infrage, wenn dabei im Mittelpunkt steht, Lücken zu eruieren und diese anschliessend in adäquaten Weiterbildungskursen zu beheben.

Zusätzlich müssen der theoretische und der praktische Teil zwischen der periodischen Prüfung und der Fähigkeitsprüfung unterschiedlich gewichtet werden.

Es gibt kein Berufsstand, welcher solchen Zwängen unterstellt ist und eine periodische Prüfung mit der Fähigkeitsprüfung gleichgesetzt wird. Es ist unfassbar, dass weder das Alter noch die Erfahrung der Lokführenden in der Prüfung gewichtet werden.

In keinem Fall sollte eine Strafe über unsere berufliche Zukunft entscheiden.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag zur Prüfung entgegenzunehmen.

- Der SEV überprüft und übermittelt anschliessend die vorgeschlagenen Änderungen der zuständigen Prüfungskommission.

■ **K11.018 LPV Vaud et Bas-Valais**

Lohnverhandlungen SBB**Antrag**

Der SEV setzt alles daran, die

zukünftigen Lohnverhandlungen mit den SBB mit nachhaltigen und in der Pensionskasse versicherten Lohnerhöhungen abzuschliessen.

Begründung

Wir müssen den Teufelskreis mit den Prämienzahlungen bei den SBB beenden. Diese stellen niemanden zufrieden und schwächen unsere Kaufkraft. Zusätzlich verunmöglichen die Prämienzahlungen, unsere Renten zu prognostizieren und führen zum Zusammenbruch bei den Leistungen in der 2. Säule.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag anzunehmen und mit Antrag K11.013 zu vereinen.

- Der Antrag K11.013 der Sektion LPV Mittelland fordert ebenfalls Lohnerhöhungen statt Prämien.

■ **K11.019 LPV Vaud et Bas-Valais**

Pensionskasse SEV**Antrag**

Wir beantragen den Wechsel vom Leistungs- ins Beitragsprimat der Pensionskasse SEV.

Begründung

Die Gewerkschaft ist zurzeit noch in einer akzeptablen finanziellen Lage. Doch hat der Präsident Giorgio Tuti bereits mehrmals erwähnt, dass sich diese im Falle von Kampfmassnahmen (Streik, verschiedene Aktionen) oder aufgrund des Mitgliederschwundes rapide verschlechtern wird.

Wir beantragen, frühzeitig zu

handeln und beginnen mit dem Systemwechsel bei der Pensionskasse SEV, welche vom Leistungs- ins Beitragsprimat wechseln soll.

(Dieser wurde aus Spargründen bei der SBB bereits vollzogen, es gibt keinen Grund, dies beim SEV nicht zu machen.)

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag abzulehnen.

- Zuständig für den Leistungsplan der Pensionskasse SEV ist deren Stiftungsrat. Der Stiftungsrat beschäftigt sich bereits mit dieser Problematik und wird zu gegebener Zeit informieren.

■ **K11.021 Migrationskommission SEV**

Integration der ausländischen Wohnbevölkerung

Antrag

Der SEV unterstützt auf allen Ebenen die Ziele des Bundes bezüglich der Integration und dem Zusammenleben der einheimischen und ausländischen Wohnbevölkerung auf der Grundlage der Grundwerte der Bundesverfassung und der gegenseitigen Achtung und Toleranz. Der SEV fordert von sich und seinen Sozialpartnern, längerfristig in der Schweiz anwesenden Ausländerinnen und Ausländern mittels aktiver Integration zu ermöglichen, am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben der Gesellschaft teilzuhaben.

Der SEV setzt sich bei seinen Sozialpartnern mit Nachdruck dafür ein, dass diese ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Erwerb oder der

Erweiterung ihrer Kompetenzen in der jeweiligen Landessprache aktiv – durch zur Verfügung stellen von Arbeitszeit und Übernahme von Kurskosten – unterstützen.

Der SEV fördert das Bewusstsein, dass Integration sowohl den entsprechenden Willen der Ausländerinnen und Ausländer als auch die Offenheit der schweizerischen Bevölkerung voraussetzt und es erforderlich ist, dass sich Ausländerinnen und Ausländer mit den gesellschaftlichen Verhältnissen und Lebensbedingungen in der Schweiz auseinandersetzen.

Begründung

- Die Erweiterung der Sprachkompetenz kommt allen zugute: den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der Unternehmung und der Gesellschaft.

- Berufliche Entwicklungen können in der Regel nur mit der entsprechenden Sprachkompetenz verfolgt werden.
- Für eine erfolgreiche gewerkschaftliche Arbeit ist eine gewisse Sprachkompetenz von grossem Vorteil.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag anzunehmen. Die Integration von Migranten/-innen ist eine Gewerkschaftsaufgabe!

■ **K11.021 Frauenkommission SEV**

Zentralisierung der Kassen der Teilorganisationen (TO) SEV

Antrag

Die Kassen innerhalb des SEV sind neu zentral so zu organisieren, dass die Kassen der Sektionen und Unterverbände in eine zentrale Kasse überführt werden, aus der die laufenden Ausgaben der Sektionen, Unterverbände und Kommissionen vergütet werden.

Begründung

In den Kassen der Sektionen hat sich teilweise ein stattliches Vermögen angesammelt, welches in vielen Fällen vor sich hin schlummert. Dieses Vermögen soll professionell bewirtschaftet und für die gewerkschaftliche Arbeit eingesetzt werden.

Stellungnahme

Der Vorstand SEV beantragt, den Antrag abzulehnen.

- Die Autonomie der Teilorganisationen muss gewährleistet bleiben.



Verschiedene Lokomotivführer/-innen fordern, dass der SEV sich mit Nachdruck für Änderungen bei den «Fähigkeits- und periodischen Prüfungen für Triebfahrzeugführende der Eisenbahnen nach VTE» einsetzt.

■ Zentralvorstand VPT

Der VPT ist aktiv und nah bei den Leuten

Die Dynamik des Unterverbandes VPT zeigt sich an engagierten internen Debatten und einer Steigerung der Mitgliederzahl.

Am 7./8. April fand in Herisau die traditionelle Zentralvorstandssitzung des VPT statt. Martin Ritschard leitete die Sitzung entspannt und konzentriert zugleich. Mit René Tschanz konnte ein neues Mitglied herzlich willkommen geheissen werden. Danach ging es in den Diskussionen um Sachgeschäfte.

Zentralpräsident Kurt Nussbaumer orientierte über die Behandlung des Antrages auf einkommensabhängige Mitgliederbeiträge. Die entsprechende Arbeitsgruppe bleibe in unfruchtbaren Diskussionen stecken, es drohe eine Rückweisung! Er machte auf die neue Internet-Seite aufmerksam und forderte die Sektionen auf, ihre Versammlungs- und andere Daten aufzuschalten. Der Zentralpräsident lobte sodann die Arbeit des Zentralvorstandes, es herrsche im ZV eine Atmosphäre der Arbeitsamkeit und der Dynamik.

Danach brachten die ZV-Mitglieder ihre Anliegen vor. Alle Sektionen beklagen sich über eine ungenügende Zahl von Aktiven und zuviel Arbeit für die Kollegen. Sorgen bereitet auch die Zukunft der Pensionskassen. Alle haben den Eindruck, dass die Arbeitswelt anspruchsvoller geworden ist. Verschiedene Sektionen müssen ihre GAV neu verhandeln. Die Mitgliederwerbung ist in verschiede-



Der Zentralvorstand des Unterverbandes VPT – ein gut durchmisches basisnahes Team voller Tatendrang.

nen Sektionen an vorderster Front getreten. Es zeigt sich denn auch in der SEV-Statistik, dass der Unterverband VPT der einzige ist, der seine Mitgliederzahl steigern kann, und dies nicht zu knapp! Der VPT wird seine eigenen Werbeaktionen über jene des SEV hinaus weiterführen. Dies soll zu mehr Erfolg führen und sich auch für die Werber/innen lohnen. Falls die Sektionen gemeinsame Aktionen durchführen wollen, ist dies selbstverständlich möglich. Weitere Informationen folgen zu gegebener Zeit.

Die für den VPT zuständige SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger ergriff zu verschiedenen Punkten das Wort. Zuallererst lobte sie das gute Funktionieren der VPT-Sektionen und des Unterverbandes VPT, besonders bezüglich der Werbung. Sie sprach auch die schlechte Zusammenarbeit mit den anderen im Transportbereich tätigen Gewerkschaften an.

Immerhin müssen sich die anderen Verbände am SEV messen. In Zukunft sollen nur noch Gewerkschaften vom profitieren, die verschiedene Berufe vertreten. Der VSLF wird also nichts mehr erhalten...

Sie kam auch auf die Ausschreibungen von Linien zu sprechen, die nur unter strengen Auflagen stattfinden sollen, zum Beispiel, wenn ein Unternehmen den Rahmen-GAV nicht einhält. Der SEV passt also offenbar auf! Der SEV verfolgt auch

die Diskussionen über die Finanzierung des öffentlichen Verkehrs, so dass er gegebenenfalls eingreifen kann.

Am Abend präsentierte uns Hansjürg Düsel, Direktor der Appenzeller Bahnen, sein Unternehmen. Er legte den Finger auf die Tatsache, dass die Bahnen sich entwickeln müssen und ihre Leistungen damit verbessert werden. So sollen im Bahnhof St. Gallen zwei Gleise, die jetzt noch 700 Meter voneinander entfernt liegen, zusammengeschlossen werden.

2010 transportierte die Bahn 5 Millionen Reisende, und diese Zahl wird weiter steigen. Auch die Sicherheit des Personals wurde angesprochen und es scheint, dass Herr Düsel in dieser Frage sensibilisiert ist.

Der zweite Tag fing gleich mit der Diskussion der Rechnung an, die dank der Umsicht von Kassier Roger Maurer mit einem positiven Ergebnis schliesst. Der Vorstand genehmigte sie einstimmig. Die Diskussion über die Mandate für den kommenden Kongress brachte einige interessante Wortwechsel. Jede Branche klagte, untervertreten zu sein. Zuletzt wurde beschlossen, dass der ZV die Mandate nach dem bekannten Schlüssel verteilt und dabei darauf achtet, dass sowohl die grossen und kleinen Sektionen als auch die Sprachregionen und die Branchen angemessen vertreten sind. Des weitern sollen, sofern es die Finanzen erlauben, für den Kongress 2013 zusätzliche Einladungen ausgestellt werden.

Die Schlussdiskussion über die Aktivitäten der verschiedenen Branchen ergab, dass jede Branche einen Jahresbericht und ein Protokoll der Konferenzen erstellen und dem ZV abgeben muss, darüber hinaus aber frei ist bei der Entwicklung von Aktivitäten und dem Setzen von Prioritäten. Dies ist neu, aber der Wille ist vorhanden, und dies ist der Weg, wie wir auch künftig nahe bei den Mitgliedern sein können.

Gilbert D'Alessandro & Johan Pain

UNTERSTÜTZUNG FÜR AÏSSAM ECHCHORFI

Die Mitglieder des Zentralvorstandes VPT haben mit grossem Befremden Kenntnis genommen von der angedrohten Entlassung infolge gewerkschaftlicher Aktivitäten gegen Aïssam Echchorfi, Mitglied des Vorstandes der Sektion VPT tl, die von der Leitung der Transports publics de la région lausannoise ausgesprochen wurde. Der Versuch, die Mitglieder des Sektionsvorstandes mundtot zu machen, kann nicht hingenommen werden. "Wir versichern euch unserer Solidarität und werden euch bei allen Massnahmen unterstützen, die ihr zur Rücknahme der Kündigungsandrohung von Aïssam Echchorfi für nötig erachtet", teilten sie der VPT-Sektion tl mit. Die Mitglieder des Zentralvorstandes VPT unterstreichen, dass der Schutz der Gewerkschaftsvertreter für die Gewerkschaftsbewegung prioritär ist und dass sie jede Drohung gegen Mitglieder des Sektionsvorstandes bekämpfen werden.



Der SEV hat gegen die Kündigungsandrohung gegen das Vorstandsmitglied der SEV-VPT-Sektion tl Aïssam Echchorfi – hier am 1. Mai 2011 in Kairo (links) mit einem Gasfabrikarbeiter mit Schriftzug «Arbeiter Ägyptens, vereinigt euch!» – 1024 Unterschriften gesammelt. Diese hat die Sektion am 4. Mai an die VR-Präsidentin der Transports publics lausannois, Anne-Marie Depoisier, übergeben. Falls die tl die Drohung nicht zurücknehmen, wird der SEV den Kampf für die gewerkschaftliche Meinungsfreiheit fortführen.

■ ZPV Zürich-Schaffhausen

Aktuellstes Thema sind die flexiblen Rotationen

Präsident *Reto Brüllhardt* konnte 36 Kolleginnen und Kollegen zur Generalversammlung begrüßen.

Die Sektion Zürich kann wieder einen Mitgliederzuwachs verzeichnen und zählt im Moment 269 Mitglieder. In Zürich wird das Personalzimmerkonzept geändert. Die Chefs sollen wieder näher zu ihren Mitarbeitenden kommen. Es soll mehr Platz zum Erholen bzw. Essen oder Trinken angeboten werden. Ruhesessel und auch Stühle wurden angeschafft und ersetzt. Der Zwischenraum soll auch umgestaltet werden, die PCs und Selecta-Automaten sollen in den neugestalteten Raum kommen, um im Personalzimmer mehr Platz zu schaffen. Die Personalfriedenheit beim Zugpersonal ist im Augenblick sehr tief. Warum, ist sicher keine Frage. Wann es eine markante und sichtbare Verbesserung geben wird, ist noch nicht ganz

klar. Immer noch werden Freitage nicht gewährt, auch wenn die Daten zwischen Eingabe und gewünschtem Tag weit auseinanderliegen.

Anschliessend sprach *Jürg Hurni*, Gewerkschaftssekretär SEV, zu den Themen Pensionskasse SBB, GAV und zum neuen Lohnsystem Toco bzw. zu dessen Umsetzung (*kontakt.sev* informiert laufend dazu, deshalb wird hier auf Details verzichtet).

ZPV-Zentralpräsident *Andreas Menet* sprach über die aktuellen ZPV-Geschäfte. Die Jugend möchte besser in den ZPV integriert werden. Vorgesetzt ist ein Sitz im Zentralvorstand und eine eigene Rubrik auf der Website. Die Werbung soll jugendgerecht gestaltet werden. Die Ausschreibung für die Jugendvertretung im ZV läuft. Es gab leider wieder diverse Vorkommnisse von Gewalt und Aggressionen gegenüber dem Personal. Am 19. Januar fand

ein Workshop statt, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Die Checkliste «Hilfestellung Aggressionen» wird überarbeitet und allen SEV-Mitgliedern zugestellt. Der Kontakt zu den Migrantenorganisationen wird gesucht, haben die doch einen grösseren Einfluss auf ihre Landsleute. Der ZPV konnte 2010 einen Mitgliederzuwachs von 142 Personen verzeichnen. Der Unterverband ZPV zählte am 1. März 1907 Mitglieder. Ziel des ZPV ist, 2011 die 2000er-Marke zu knacken. Um das zu erreichen, gibt es eine Belohnung fürs 2000. Mitglied und den Werber bzw. die Werberin.

Aktuellstes Thema sind derzeit die flexiblen Rotationen. In Chur kam es bei P-OP-ZV zu Diskussionen, weil der Teamleiter keine Jahreseinteilung mehr erstellen wollte. Das BAV gab dazu eine Stellungnahme ab, in der es auf die Artikel des AZG



Die «frisch» Pensionierten (v. l.): Jean-Louis Wasser, René Hunziker, Werner Schürmann und André Kiefer wurden in den Ruhestand entlassen.

hinweist, wo aus familiären und gesundheitlichen Gründen zwingend eine Jahreseinteilung zu erstellen ist. Die Weiterentwicklung Zugpersonal ist weiterhin ein grosses und wichtiges Geschäft. Andreas Menet informierte über die im Herbst verhandelten Eckwerte des Projekts und den Stand der Dinge. Negativ sei hier folgender Punkt hervorgehoben: Verhandelt wurde die Auswertung des Pilotes und der Entscheidung über die Einführung nach Auswertung des Pilotversuches (Januar 2012). Stand ist jetzt, dass die Kommunikation beim Personal nicht richtig «angekommen» ist und es kein Pilot mehr, sondern eine Einführung in Phasen ist. Nach der Reorganisation VM

gibt es nach 2010 keine Pilotversuchsauswertung mehr, sondern die Einführung erfolgt phasenweise. Weitere Infos folgen in der Verbandspresse oder im Info ZPV.

Hugo Broder, Joachim Eberle, Manuel Hartmann, Daniel Hochreutener, Roger Kaiser, Alois Knöpfle, Michael Rippas und Patrick Weidmann wurden für 25 Jahre SEV-Mitgliedschaft geehrt, Helmut Barton und Ernst Bieri für 40 Jahre. Weil Vizepräsidentin Daniela Rutz aus gesundheitlichen Gründen kürzertreten muss, übernimmt Sekretär Martin Wirth das Vizepräsidentenamt ad interim. Bis zur Herbstversammlung bespricht der Vorstand das weitere Vorgehen. Wir wünschen Daniela gute Besserung. *Martin Wirth*

■ ZPV Romanshorn bleibt eigenständig

Jürg Aeberhard wird Präsident

Zur Generalversammlung vom 9. April in Romanshorn konnte Präsident Thomas Walther viele Mitglieder begrüßen. In seinem Bericht streifte er die GAV-Verhandlungen, die Pensionskasse SBB und das 125-Jahr-Jubiläum des Unterverbands ZPV. Aber auch das Thema «Wertschätzung» fehlte nicht.

Die Berichte von Kassier und GPK wurden einstimmig angenommen. Ueli Aebersold wurde für 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft geehrt. Weil sich die Suche nach einer Präsidentin resp. einem Präsidenten schwierig gestaltete, gab es genug Diskussionsstoff. Die Frage stand im Raum, ob die Sektion fusionieren oder eigenständig bleiben soll. *Jürg Aeberhard* stellte sich dann als

Präsident zur Verfügung und wurde mit Applaus gewählt.

Anschliessend informierte Andreas Menet über die aktuellen Geschäfte. Die Mitglieder stellten viele Fragen, auch zum Thema «Billettpflicht im Fernverkehr». Informiert wurde zudem aus der Peko Zugpersonal, so über die Weiterentwicklung Zugpersonal, den Kälteschutz der Uniform und den neuen Intranetauftritt. Im Personalzimmer liegen die Unterschriftenkarten zur Mindestlohninitiative auf. Bitte unterschreiben!

Peter Bischofberger würdigte in einer Laudatio die Arbeit des scheidenden Präsidenten. Zum gemütlichen Teil mit Apéro und Abendessen waren auch die Partner/innen eingeladen. *Urs Lieberherr*

■ ZPV Rheintal-Chur

Wer übernimmt in Zukunft die Stichkontrollen?

Robert Eisenring durfte am 19. Februar in Chur zum ersten Mal als Präsident eine Hauptversammlung leiten.

Der Mitgliederbestand ist im Januar auf 75 Mitglieder gestiegen. Drei Abgänge und fünf Zugänge waren im letzten Jahr zu verzeichnen. Zur Wahl als neues GPK-Mitglied wurde Stefan Decasper vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Kassier Thomas Schneider gab sein Amt ab. Als Nachfolgerin ist bereits seit der Herbstversammlung Patrizia Arms gewählt. Einstimmig nahm die Versammlung zwei von vier Anträgen an die Delegiertenversammlung an: 1. In den Depots mit Teamstrukturen wird die Einteilung von Mitarbeitenden des Zugpersonals gemacht, die während dieser Zeit keine Zulagen erhalten. Ebenso sind bis anhin keine Funktionszulagen für ein höher eingereichtes Amt vorgesehen. 2. Da die Wegzeiten zwischen Depot und Gleisfeld (Berta) in Chur nicht geregelt sind, werden automatisch drei Minuten angerechnet. Bei den Lokführern werden für dieselbe Strecke sieben Minuten an-

gerechnet. Dieser Antrag geht auf die Peko.

ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet stellte das neue Leitbild des ZPV vor und informierte zur Pensionskasse. Ein Thema war zudem die Stichkontrolle im Fernverkehr, weil infolge der Teamstrukturen die RE-Züge ab 20.13 Uhr ohne Zugbegleitung sein werden. Wer übernimmt in Zukunft die Stichkontrollen auf diesen Linien? Das Fernverkehrsdepot Lausanne führt bereits wieder Stichkontrollen durch und ist mit einem Hilferuf an den ZPV gelangt, weil es mit der neuen Situation überfordert ist. Was passiert nun mit der Rheintallinie? Da dort die Infrastruktur noch nicht stimmt, wird frühestens 2014/2015 der kondukteurlose Betrieb (KIB) eingeführt. Für das Depot Buchs sehe die SBB kein Problem. Weil die Allianz SBB/OeBB auf wackligen Beinen stehe, wolle die SBB das Depot am Grenzbahnhof aufrechterhalten. Wie sich der KIB auf das Depot Chur auswirkt, sei zurzeit noch ungewiss. Zu viele Fragen seien noch offen. Bei der Weiterentwicklung Zugpersonal sei

für die Rotationen und Teamstrukturen der Entscheidung des BAV massgebend, den dieses zur Diskussion um die Jahreseinteilung bei P-OP-ZV gefällt hat: Er schreibt im Normalfall eine Jahreseinteilung vor. Ein weiteres Problem betreffe die Präferenzen. Damit komme es zu BAR-Verstössen betreffend Dienstantritt und -schluss vor bzw. nach Rasttagen. Dies könne man umgehen, indem man den Ausnahmeplan in den BAR analog FQ/ZUS/ZUR-Mitarbeitenden auch für jene des Zugpersonals mit Präferenzen übernehme.

Dieses Jahr wurden Georg Rüdüsüli, Ernest Hagnauer, Markus Cadosch, Reto Lusti und Salvatore Solimine für die 25-jährige SEV-Mitgliedschaft geehrt. Der Vorstand bedankte sich bei Thomas Schneider mit einem Geschenk für die langjährige Tätigkeit als Kassier.

Wichtige Daten sind das Familienpicknick am 23. September (Blockhus Bot Mulins Bonaduz), die Herbstversammlung in Buchs am 28. Oktober und die Regionalversammlung in Zürich am 8. November. *Peter Fritschli*



■ SBV Zürich

ZVV-Direktor Franz Kagerbauer zu Gast

Die Frühlingsversammlung Mitte April begann mit einem offerierten Essen. Trotz des hochkarätigen Gastreferenten Franz Kagerbauer, der über den Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) referierte, war der Saal nur halbvoll.

Nach der Begrüssung durch Präsident Markus Wittwer brachte Franz Kagerbauer den Versammelten den ZVV näher. Es erstaunte ihn immer wieder, wie wenig Wissen über den ZVV (Tarifhoheit, Fahrpläne, Finanzierung und Systeme etc.) vorhanden sei. Das Sagen beim ZVV habe der Kanton. Der ZVV sei bei den Politikern mehrheitsfähig von links bis rechts, sodass Beschlüsse meistens ohne grössere Diskussionen «durchgewinkt» würden. Dies gelte gleichermaßen auch für das Stimmvolk, das öV-Vorlagen stets mit grosser Mehrheit annehme. Franz Kagerbauer zeigte auf, wie sich der ZVV von 1990 (Einführung S-Bahn) bis heute entwickelt hat und dass dieses rasante Wachstum auch in Zukunft nicht geringer wird. Damit der ZVV dafür gewappnet ist, werden Neubauten wie die Durchmesserlinie gebaut und man studiert Projekte wie den Einbau eines vierten Gleises im Bahnhof Stadel-



Präsident Markus Wittwer stellt ZVV-Direktor Franz Kagerbauer (rechts) vor.

hofen. Das Wachstum zeigt sich auch im Billetverkauf. Von 1991 bis 2010 sind die Einnahmen von 334 auf 622 Millionen gestiegen. Kompetent beantwortete Franz Kagerbauer die Fragen der Mitglieder zu Werbeflächen an Fahrzeugen, Öffnungszeiten, Halbstundentakt im Rafzerfeld, Anschlussbrüche usw.

Neue Kassenwartin

Danach folgten die statutarischen Geschäfte. Die Rechnung 2010 und das Budget 2011 nahmen die Mitglieder einstimmig an. Danach stand das gewichtigen Traktandum Wahlen an. Neu ist Sandra Sax für die Sektionskasse zuständig, während Manuela Näf als GPK-Mitglied

und Remo Gatti als GPK-Ersatzmitglied die Geschäftstätigkeit des Vorstands unter die Lupe nehmen werden. Die bisherige Kassierin Sylvie Niklaus wurde gebührend verabschiedet, ebenso Urs Beugger aus der Geschäftsprüfungskommission.

Weiter informierte der Präsident über den Mitgliederwettbewerb SBV, das Fusionsprojekt SBV/VPV, die Unterschriftensammlung zur Mindestlohn-Initiative, die Peko-Wahlen und – ganz brisant – zum neuen Lohnsystem Toco. Mit dem Hinweis auf die Herbstversammlung vom 28. Oktober (Ort und Thema werden noch bekannt gegeben) endete die Versammlung. *René Frick*

www.sev-online.ch

■ LPV Landquart

Viele neue Projekte beim Lokpersonal der RhB

Am 16. April trafen sich die Mitglieder in Chur zur Hauptversammlung. Nachdem der Revisionsbericht 2010 und das Budget 2011 genehmigt worden waren, mussten die neuen Vorstandsmitglieder noch offiziell ins Amt gewählt werden.

Eines von mehreren Projekten mit Auswirkungen für das Lokpersonal ist das Planungs- und Dispositionsprogramm PDS, das gegen Ende 2011 eingeführt werden soll. Da das Programm die Dienste minutengenau abrechnen kann, kommen neue Faktoren dazu, die bis jetzt einfach gemacht wurden oder pauschal abgegolten waren, wie

die Wegzeit, die Dienstvorbereitungszeit und die Übergabezeit. Das Ziel des Vorstandes ist, dass mit der Einführung des PDS die Arbeitszeit der einzelnen Dienste nicht kürzer wird. Eine weitere Möglichkeit des PDS ist die Ferienorganisation. Der Ferienobmann erläuterte, dass er bei dieser PDS-Anwendung Probleme sehe. Erfahrungsgemäss sei es sehr wichtig, dass die Unterlagen zu Hause, eventuell mit der Familie, angeschaut werden können. Weiter konnte mit der RhB eine Zeit- und Spesenregelung für Kurstage gefunden werden.

Die Peko Technik machte noch einmal auf den in den

Depots aufliegenden Jahresbericht aufmerksam und erklärte kurz einige anlaufende Projekte. Dazu gehören neue Blockstellen und Barrieren sowie kleine Änderungen am Fahrhebel und an der Rangierbremse bei den neuen Triebzügen. Der interne Weiterbildungstag der RhB im Frühling wurde von den Mitgliedern gewürdigt – ausser dass auch dort das Thema Bremsen Unverständnis auslöste. Seit Jahren werden Komponenten für die vakuumgesteuerte Druckluftbremse entwickelt. Trotzdem sind die Benutzerfreundlichkeit und die Handhabung noch nicht wie gewünscht. *Sandro Frick*

■ PV Basel

Die Frühlingsversammlung wird abgeschafft

Bei schönstem Frühlingswetter fand am 20. April in Basel die Frühlingsversammlung statt. Präsident Rolf Deller begrüßte alle recht herzlich.

Nach einem flotten Auftakt der Sänger des Männerchors folgte das Referat von Ursula Wanner über die Patientenverfügung. Kein leichtes Thema, denn wer denkt schon gerne an sein Lebensende! Mit grosser Fachkompetenz brachte die Referentin den Versammelten die heikle Materie näher. Sie vermittelte viele Denkanstöße und verbreitete Zuversicht. Anschliessend wurde der Verstorbenen gedacht.

Für langjährige SEV-Treue wurde vielen Kolleginnen

und Kollegen die Ehrenurkunde übergeben, einigen konnte das goldene Abzeichen überreicht werden. Kassier Aldo Pavan orientierte, dass die Sektion aktuell 1099 Mitglieder zählt. Rolf Deller informierte über Gewerkschaftliches. Fünf Kollegen stellten den Antrag, die Frühlingsversammlung abzuschaffen. Nach eingehender Diskussion wurde dem Antrag mit grossem Mehr entsprochen. Somit findet ab 2012 keine Frühlingsversammlung mehr statt.

Zum Schluss dankte der Präsident allen Beteiligten. Auf Wiedersehen am Sektionsausflug am 3. August!

Ruedi Mühlethaler

■ SVSE Schach

Oswald Bürgi gewinnt die Schach-Einzelmeisterschaft

Vom 28. April bis 1. Mai fand die Schach-Einzelmeisterschaft der Eisenbahner in Lugano statt. Das Hotel Ceresio bot nebst einem grossen Spielsaal Zimmer zu einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis und auch eine gute Küche.

Mit 25 Teilnehmern war das Turnier so gut besucht wie seit sechs Jahren nicht mehr, sodass in drei Stärkeklassen gespielt werden konnte. In der Kategorie A wurden sieben Runden gespielt. Die Kategorien B und C starteten einen Tag später zu je einem 5-Runden-Turnier. Oswald Bürgi wurde mit

fünf Siegen und zwei Remis verdient Schweizer Meister. In der Kategorie B siegte Martin Graf, die Kategorie C gewann Franz Knecht.

Auszug aus den Ranglisten: *Kategorie A:* 1. Oswald Bürgi, ESC Etzel, 2. Markus Riesen, SE Bern, 3. Daniel Reist, ESC Basel. *Kategorie B:* 1. Martin Graf, ESV Thun, 2. Gabriele Todeschini, UFS Ticino, 3. Sepp Schwager, ESV Luzern. *Kategorie C:* 1. Franz Knecht, ESV Soldanella, 2. Christoph Odermatt, ESV Soldanella, 3. Armin Wipf, ESV Luzern.

Edgar Fuchs



Die Erstplatzierten der Kategorie A: v.l. Markus Riesen, Oswald Bürgi (Schweizermeister) und Daniel Reist.

■ VPT tpf Réseau urbain

Eine lebhaftige Sektionsversammlung

Im Zentrum der Frühlingsversammlung standen berufliche Alltagsprobleme und die Forderungen zur Erneuerung des Gesamtarbeitsvertrages.

Gilbert D'Alessandro präsidierte die Versammlung, an der 57 Mitglieder teilnahmen.

Die Versammelten diskutierten über einige berufliche Probleme. Die Betriebsführung hat auf Begehren des Vorstands akzeptiert, die Chauffeure nicht mehr mit internen Geschwindigkeitskontrollen zu schikanieren. Der Vorstand empfiehlt vorsichtiges und angepasstes Fahren, denn die Sicherheit ist eine wichtige Komponente des Berufs. Die Betriebsführung wurde auch aufgefordert, bei den Endstati-

onen Ty und Mont Camel angemessene Toiletten einzurichten. Noch immer besteht seitens der Sektion das Ultimatum an die Betriebsführung, endlich eine Lösung wegen der Bremsprobleme bei den Trolleybussen «Hess-Man» zu finden.

Die Versammlung wurde darüber informiert, dass eine Delegation des Sektionsvorstands vom Freiburger Stadtpräsident und vom Verkehrsverantwortlichen empfangen wurde. Die Technische Kommission wurde beauftragt, einen Katalog mit den bekannten Gefahrenstellen auf dem Freiburger Verkehrsnetz zusammenzustellen. Dies mit dem Ziel, gemeinsam mit den Verantwortlichen aus der Politik, der Technik und des Unternehmens Lösungen zu finden.

Der Vorstand und die Tourenkommission haben die Einteilung von zwei zusätzlichen Zugführern für die Reserve akzeptiert, um die Service-touren am Sonntag zu gewährleisten. Bedingung ist, dass die Angestellten am Samstag vor 12 Uhr informiert werden, ob sie am nächsten Tag frei haben oder auf Piktet sind. Andernfalls dürfen sie den Piktetdienst ablehnen.

Im Weiteren unterstützt die Versammlung vollumfänglich die Forderungen von SEV TPF für den zu erneuernden GAV des Unternehmens. Die Forderungen sind u. a. eine zusätzliche Lohnklasse sowie eine zusätzliche Ferienwoche für alle, die Garantie der gewerkschaftlichen Organisationsfreiheit und die Verbesserung der Arbeitszeitbewirtschaftung.

Der Vorstand

■ LPV Zentralvorstand

Schwerpunkt: Störungsbuch

Am 12. April fand in Olten die Zentralvorstandssitzung statt. Ein Schwerpunkt der Sitzung war das Störungsbuch. Die Frage tauchte auf, in welcher Form es die LPV-Mitglieder zukünftig begleiten wird? Eingeladen zu diesem Thema waren Hanspeter Renold, Peter Merz und Marjan Klatt. Es wurde entschieden, das Störungsbuch ein letztes Mal in Papierversion abzugeben.

Eine Umfrage in den Sektionen soll bis Ende Mai den Bedarf eines Neudrucks ermitteln. Eine Übersetzung auf Französisch wird bei einer

genügend hohen Anzahl Bestellungen ins Auge gefasst.

Weiter wurde auch der Bildungskurs vom 12. Mai in Olten behandelt. Im Kurs zum Thema «Lokführer in Extremsituationen» gibt es noch freie Plätze. Anmeldungen sind an Zentralkassier Hans-Ruedi Schürch zu richten, hsw@gmx.ch.

Weitere Themen waren die Vorstellungsrunden bei Login, die Vorbereitungskurse zur periodischen Prüfung, die neue LPV-Website und die Vorbereitung der Delegiertenversammlung.

Dany Buner

■ LPV Luzern

Diskussionfreudige Mitglieder

Etliche Mitglieder besuchten am 14. April die Frühlingsversammlung in Luzern.

Daniel Meier, Leiter Verkehrsverbund Luzern, referierte über die Strategie des öffentlichen Verkehrs in der Region. Anhand konkreter Projekte zeigte er, wie das prognostizierte grosse Wachstum des öV bewältigt werden soll. Die Kunst bei der Realisierung der vielen dazu nötigen Projekte werde sein, die Politik davon zu überzeugen, dass all dies etwas koste. Die Bahn werde noch mehr (preiswerte) Leistungen erbringen müssen, was Arbeit bringen werde. Ausschreibungen von Linien würden aktuell nicht zur Debatte stehen, mögliche Wettbewerber

stunden nicht Schlange. Die Versammlung besprach die vielen Anträge an die Delegiertenversammlung. Erläutert und diskutiert wurden auch der neue GAV und die in Überarbeitung stehende Strategie ZF. Projekte des LPV sind u. a. Website, Störungsbuch, Werbepäsentation und Verbesserungsbemühungen. Vorstösse der Sektion gibt es u. a. bezüglich Einsatzgebiet, Ausbildung, Veloabstellplätzen, Sicherheitswerkstatt und Sicherheit Seetal.

Letztlich wurde die Zeit knapp, was wieder einmal zeigte, dass das Lokpersonal diskussionsfreudig und engagiert ist. Es lohnt sich, an den Versammlungen teilzunehmen.

Thomas Fischer

WERBEAKTION DES UNTERVERBANDS BAU

An seiner letzten Sitzung hat der BAU-Zentralausschuss beschlossen, an der SEV-Werbeaktion (1. Januar bis 11. November 2011) mitzumachen und diese mit einer eigenen Aktion für die BAU-Mitglieder zu unterstützen. Die besten Werber/-innen, die Mitglieder für den Unterverband BAU werben, erhalten ein Präsent:

1. Platz	300 Franken
2. Platz	Schreibset oder Rucksack
3. Platz	Regenschirm

Wer mehr als neun Mitglieder geworben hat, wird an die nächste Delegiertenversammlung eingeladen und geehrt. Auf gut Werbung!

Der Zentralausschuss

■ VPT Südostbahn, Pensioniertengruppe Ost

Neue Vorstandsmitglieder werden gesucht

Obmann Walter Ringli konnte zur Hauptversammlung vom 30. März eine stattliche Anzahl Mitglieder und Gäste willkommen heissen. Die üblichen Geschäfte wie Jahres-, Mutations-, Kassen- und Revisorenbericht wurden ohne Gegenstimmen gutgeheissen.

Traktandiert war einmal mehr die Wahl einer Aktuarin oder eines Aktuars. Erneut stellte sich niemand zur Verfügung. Der Obmann wies darauf hin, dass 2012 die gesamte Kommission neu zu wählen ist, auch das Amt des Obmannes, da er auf die nächste HV zurücktreten werde. Sollte für die zu besetzenden Ämter niemand zu finden sein, müssten andere Möglichkeiten, eventuell eine Fusion mit der Pensioniertengruppe Süd, geprüft werden.

In einer Gedenkminute wurde der verstorbene Kollegen gedacht. Am 1. Januar zählte die Pensioniertengruppe 96 Mitglieder. Für langjährige SEV-Mitgliedschaft geehrt wurden Hans Allenspach (40 Jahre), Martin Felix, Fritz Luchsinger, Peter Lutz und Matthias Weber (50 Jahre) sowie Greti Frehner (70 Jahre). Dem Antrag der Pensioniertengruppe SOB Süd zuhauenden der Sektionshauptversammlung für eine Erhöhung des Gutscheins der SOB wurde mit grossem Mehr zugestimmt.

SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Hartmann freute sich über die Einführung eines neuen Lohnsystems bei den Aktiven, das sicherstellt, dass das Lohnmaximum in einer gewissen Zeit erreicht werden kann. Am 1. Juli 2010 erfolgte der Wechsel

der Pensionskasse zur Symova. Für uns ändert sich ausser dem Namen nichts. Die Sanierung scheint dank den Sanierungsbeiträgen der SOB und der Aktiven, aber auch infolge des Verzichts auf Teuerungszulagen von den Pensionierten auf guten Wegen. Peter Hartmann bittet alle, die «Mindestlohn-Initiative» zu unterschreiben.

Die Pensioniertenreise führt am 18. Juni nach Illgau im Muothathal. Nachdem sich letztes Jahr der Samstag als Reisetag gut bewährt hat, wurde erneut ein Samstag gewählt.

Abschliessend wünschte Walter Ringli den kranken Kolleginnen und Kollegen rasche und möglichst vollständige Genesung und zum anschliessenden Imbiss und gemütlichen Beisammensein «en Guete».

Walter Ringli

■ VPT BLS, Pensionierte Emmental

Impressionen aus Kanada

Der Einladung zur freien Zusammenkunft in Huttwil folgten 20 Mitglieder. Kurt Müller zeigte Dias und berichtete von diversen Aufenthalten in verschiedenen Gebieten Kanadas. Eindrückliche Bilder von tiefblauen Seen und bunt gefärbten Wäldern begeisterten die Zuschauer. Er erzählte von seinen Erlebnissen auf der Elchjagd (er war zehn Tage in der Wildnis unterwegs mit Motorboot und Kanu), zeigte Bilder von riesigen Biberbauten, farbenprächtigen Enten und schönen Sonnenuntergängen. Auch mit den Eisenbahnen war Kurt

unterwegs. Erstaunen lösten die Dias über die langen Doppelstock-Nahverkehrszüge aus, die in der Region Toronto eingesetzt werden. Er reiste sogar in einer der ehemaligen TEE-Kompositionen, die nach der Ausmusterung in Europa von Ontario Northland Railway gekauft wurden. Eindrückliches gab es von den Niagarafällen zu sehen, wo im kanadischen Teil das Wasser 58 Meter über die Felsklippen in die Tiefe stürzt. Mit kräftigem Applaus bedankten sich die Versammelten für die interessante Diaschau.

Heinz Baumgartner

■ PV Bern

Besuch im Berner Staatsarchiv

Kürzlich trafen sich 21 interessierte Frauen und Männer in Bern zu einem Besuch des Staatsarchivs. Peter Hurni, stellvertretender Direktor, und Werner Weber, Sekundarlehrer in Kollnigen (sein Vater war Chef der Hauptwerkstätten Olten), führten je eine Gruppe durch das beeindruckende Gebäude, das vier Stockwerke in die Tiefe und fünf in die Höhe umfasst. Das Staatsarchiv verwahrt Akten des alten bernischen Stadtstaates bis 1798, der helvetischen Kantone Bern und Oberland bis 1803 sowie der bernischen Kantonsverwaltung bis zur Gegenwart. Die Archivbestände umfassen fast unvorstellbare 24000 Laufmeter!

Fusionsakten gerettet

Extra für die pensionierten Eisenbahner/innen hatte Werner Weber

bahnspezifische Unterlagen hervorgerufen und zeigte auch einen historischen Kurzfilm. Weber befasst sich intensiv mit der Geschichte der Betriebsgruppe EBT/RM/SMB/VHB (Bücher dazu sind bereits erschienen). Dank ihm sind diverse Akten, die bei der Fusion RM/BLS beinahe unter Eis geraten wären, der Nachwelt erhalten geblieben und jetzt gesichtet und geordnet im Staatsarchiv untergebracht. Zurzeit sind Spezialisten daran, gewisse Exponate zu digitalisieren. Peter Hurni versicherte, dass seine Leute trotzdem jederzeit und für jedermann/frau zu Auskünften oder Einsichten bereit seien.

Alle waren beeindruckt von den umfangreichen Aufgaben des Staatsarchivs, vor allem auch von der aufwändigen Restaurierung total «verhuldeten» Folianten. *Hedi Guggler*

■ PV Bern

Emmentaler Wanderung mit Überraschung

Noch am Vormittag hatte es in Strömen geregnet, doch als Andreas Lüthi Anfang Nachmittag die 19 Teilnehmenden beim Bahnhof Burgdorf-Steinhof begrüßte, begann sich der Himmel aufzuhellen.

In gemütlichen Tempo bewältigten die Wanderlustigen den kleinen Anstieg beim Pleeerwald. Auf einem geschwungenen Feldweg mit schöner Aussicht ins Tal und auf die Stadt Burgdorf erreichten sie das Kirchenquartier von Oberburg. Beim Schulhaus stieg die Strasse wieder an und nach kurzer Zeit befand sich die Gruppe auf einem schönen Wanderweg auf der Höhe der unteren Oschwand, wo Hans und Hanni Lüthi, Bruder und Schwägerin des Wanderleiters, in einem stattlichen Chalet neben dem behäbigen Bauernhaus wohnen. Die Überraschung war bei

allen gross, als sie den dort bereitgestellten Apéro bemerkten.

Während sich die Gruppe verpflegte, gab Hans in seiner volkstümlichen Art ein paar «Müsterli» aus dem Leben der Brüder zum Besten. Vollends heiter und lustig wurde es, als er einige markante und noch nie gehörte Witze erzählte. In bester Laune brach man schliesslich zum letzten Teilstück auf. Ein schöner Weg führte am Golfplatz vorbei über die Lueg nach Hasle. Eine Augenweide waren die weidenden Pferde mit ihren schlanken und eleganten Föhlen. Im Restaurant Sonne wurden die Teilnehmenden mit einem reichhaltigen Fleischsteller verwöhnt und traten zufrieden über den schönen Nachmittag die Heimreise an. Herzlichen Dank an Hans und Hanni Lüthi für die Gastfreundschaft. *Andreas Lüthi*

SEV und Unterverbände

9. Juni
16.45 bis 18.45
Uhr, Bern,
Universität,
Kuppelsaal
(Parkterrasse)

■ **SEV und Unterverbände VPV, SBV und BAU**
Info-Anlass für die Kader der SBB: «Wie viel Mobilität zu welchem Preis?»

Referent: Professor Rico Maggi, Dekan der Wirtschaftswissenschaften der Universität der italienischen Schweiz und anerkannter Verkehrsökonom. Diskussion mit dem Referenten. Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen.

Sektionen

12. Mai
19 Uhr, Olten,
Restaurant
Kolping

■ **ZPV Aargau-Solothurn**
Frühjahrsversammlung

Die Traktandenliste liegt in den Personalzimmern in Olten und Brugg auf. Pensionierte sind herzlich eingeladen.

26. Mai
19.15 Uhr,
Bern,
Hotel Bern
(Volkshaus)

■ **SBV Bern (und Interessierte des VPV Bern)**
Frühjahrsversammlung

Behandlung der traktandierten Geschäfte, anschliessend Referat von Peter Krebs, Chefredaktor «VCS-Magazin» und ehemaliger Chefredaktor des Magazins «VIA», zum Thema «Wie packen wir gemeinsam die Zukunftsprojekte im öffentlichen Verkehr an?». Eingeladen sind ebenfalls alle Mitglieder des VPV Bern und weitere an der Gewerkschaft interessierte Personen. Vor der Versammlung wird ein Sandwich offeriert. Keine Anmeldung nötig.

27. Mai
19 Uhr, Sierre,
Restaurant
Le Bourgeois

■ **SBV Wallis**
Generalversammlung

Referent: Nick Raduner, Gewerkschaftssekretär SEV: Neues Lohnsystem SBB. Nach der Versammlung offeriert die Region ein Nachtessen.

6. Juni
19.30 Uhr,
Aarau,
Restaurant
Einstein

■ **SBV Aarau-Solothurn**
Jahresversammlung

Der ehemalige BSV-Direktor und Ständerat Otto Piller orientiert zum Thema «Die Sozialversicherungen in der Schweiz». Wegen des spendierten Nachtessens ist eine Anmeldung bis 15. Mai an den Leiter Region, Eugenio Tura, nötig; aaraulsolothurn@sbv-online.ch, Fax 062 822 03 45.

Sektionen VPT

13. Mai
20.30 Uhr,
Vuistemens-
devant-Romont,
Relais St-Jacques

■ **VPT tpf Autobus**
Frühjahrsversammlung

Referenten sind Daniel Huguenot, SEV Versicherungen und Christian Fankhauser, Gewerkschaftssekretär SEV. Wahl eines Mitglieds in die Geschäftsprüfungskommission und eines Mitglieds in die Fahrplan-Kommission für Romont. Die Simultanübersetzung ist gewährleistet. Anschliessend wird eine kleine Mahlzeit serviert.

17. Mai
(Verschiebedatum bei Schlechtwetter: 24. Mai)

■ **VPT RBS, Pensionierte**
Wanderung Düringen-Schiffenensee-Einsiedelei-Freiburg

Angenehme Wanderung mit kurzen Steigungen, die viele landschaftliche Schönheiten bietet; +130/-180 m, zirka 3½ Stunden. Wanderstöcke mitnehmen. Rucksackverpflegung. Worb-Dorf ab 8.00 Uhr; Solothurn ab 7.48 Uhr; Bern ab 8.46 Uhr, Düringen an 9.09 Uhr. Rückfahrt: Freiburg ab 16.15 oder 16.34 Uhr. Anmelden bis 15. Mai bei Kurt Bühler, 031 839 11 15.

19. Mai
10.15 Uhr,
Hohtenn

■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte**
Wanderung auf Nebenrouten an der BLS-Südrampe

Hohtenn-Hängebrücke-Rarnerchumma-Riedgarten-St. German-Raron; Wanderzeit zirka 3 Stunden, Abstieg zirka 100 m und 200 m; Aufstieg zirka 100 m. Normale Wanderausrüstung, Trittsicherheit. Verpflegungsmöglichkeit im «Chrüter Beizli», Rarnerchumma. Bern ab 8.39 Uhr, Thun ab 9.01 Uhr, Spiez ab 9.12 Uhr, Hohtenn an 10.02 Uhr. Rückfahrt: Raron ab 15.40 Uhr, Spiez an 16.25 Uhr, Thun an 16.34 Uhr, Bern an 16.54 Uhr oder jeweils eine Stunde später. Auskunft über Durchführung am Vorabend ab 18 Uhr bei Peter Senn, 031 721 48 24.

19. Mai

■ **VPT RhB, Gruppe Pensionierte**
Frühlingwanderung Trin Porclis-Trin Mulin

Marschzeit zirka 1¾ Stunden. Getränke aus dem Rucksack. Chur ab 10.58 Uhr (Postautodeck). Rückfahrt: Trin Mulin ab 15.27 Uhr. Nach der Wanderung besteht die Möglichkeit, sich im Restaurant Parsatg in Trin Mulin zu verpflegen (zirka 13.45 Uhr). Nähere Auskunft bei Georg Demont, 081 252 19 16.

7. Juni 14 Uhr, Bern, Zentral- sekretariat SEV	■ VPT Bahndienstleistungen Generalversammlung	Einladung und Traktanden werden im Mai an alle Sektionsmitglieder verschickt.	31. Mai 14.15 Uhr, Buchs, Hotel Buchserhof	■ PV Buchs-Sargans-Chur & RhB Sommerversammlung	Traktanden gemäss Statuten mit Infos zur Sektionsreise und Ehrung der SEV-Jubilare. Anschliessend informiert Christian Schlegel, Postenchef Grenzwacht, zu Grenzüberwachung und Kontrollmöglichkeiten nach der Unterzeichnung des Schengenabkommens durch die Schweiz: Was und wie viel kann zollfrei eingeführt werden. Grenzübertritt bei unbewachten Zollposten etc. Abschluss mit dem beliebten Buchserhofeller.
8. Juni	■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte Wanderung Moléson-sur-Gruyères–Les Maulatrey–Chapelle des Clées–Buvette des Amis de la Chia–chemin des pauvres–Bulle	Wanderzeit zirka 3½ bis 4 Stunden. Mittagessen aus dem Rucksack. Interlaken Ost ab 6.27 Uhr, Bern ab 7.34 Uhr, Fribourg ab 8.02 Uhr (Bus), Bulle ab 8.52 Uhr, Gruyères ab 9.08 Uhr (Bus) nach Moléson-sur-Gruyères. Bulle ab 15.26/15.56 Uhr, Bern ab 16.34/17.04 Uhr, Interlaken Ost an 17.28/17.57 Uhr. Durchführung nur bei gutem Wetter, kein Verschiebedatum. Auskunft am Vorabend ab 18 Uhr bei Robert Etter, 031 922 18 95, 079 378 48 50.	8. Juni	■ PV St. Gallen Voranzeige: Ausflug	Die Einzahlung von 35 Franken gilt als Anmeldung. Denkt an die Spesen bei der Einzahlung in bar (über Bankresp. PC-Konto). Anmeldeschluss: 20. Mai.

Pensionierte

14. Mai 14.15 Uhr, Weinfelden, «Zur Trauben»	■ PV Thurgau Frühlingsversammlung	Versammlungseröffnung mit Liedervorträgen des Sängerbundes Romanshorn. Ablauf gemäss Traktandenliste, mit Referat von ZP Ricardo Loretan. Abschliessend Kaffee und Kuchen, offeriert aus der Sektionskasse. Anmeldungen für die Sektionsreise nach Damüls können abgegeben werden. Es hat noch freie Plätze.	8. Juni	■ PV Wallis Jahresausflug: Fahrt mit der Bahn nach Freiburg und mit dem Bus nach Farvagny und zurück	Im Restaurant Lion d'Or wird ein Essen serviert; Unkostenbeitrag pro Person 30 Franken, inbegriffen sind Apéro, Mittagessen, 2,5 dl Wein, Mineralwasser und ein Kaffee. Inkasso im Restaurant (Betrag bereithalten). Anmeldung bis spätestens 31. Mai an Madeleine Oberli, Rue de Catogne 3, 1890 St-Maurice, mit Anmeldeatol, madoberli@netplus.ch, 024 485 25 28. Fahrausweise: Jahreskarte, Tageskarte FVP. Brig ab 7.57 Uhr; Visp ab 8.07 Uhr; Leuk ab 8.18 Uhr; Siders ab 8.26 Uhr; Sitten ab 8.37 Uhr; Martigny ab 8.51 Uhr; Lausanne an 9.40 Uhr. (St-Maurice ab 8.31/9.31 Uhr; Lausanne an 9.15/10.15 Uhr). Lausanne ab 10.20 Uhr; Fribourg ab 11.08 Uhr (Bus), Farvagny an 11.36 Uhr. Rückfahrt: Farvagny ab 15.45 Uhr; Fribourg ab 16.34 Uhr via Bern–Visp, Brig an 18.11 Uhr. Für individuelle Rückreisen informiert der Präsident nach dem Essen.
17. Mai	■ Pensioniertes Zugpersonal der Depots Basel, Bern, Luzern, Olten, Zug, Aarau und Seetal Bummel und Treffen im Wynental <i>Auch Kollegen aus nicht genannten Depots sind herzlich willkommen.</i>	Der Tradition entsprechend, das Datum ist etwas ungewohnt, fahren wir zu den Aarauer Kollegen nach Reinach. Basel ab 12.47 Uhr, bzw. Bern ab 12.36 Uhr; Aarau ab 13.40 Uhr. Bei guter Witterung steigen wir in Zetzwil aus und bummeln der Wyna entlang nach Reinach. Man darf auch direkt dorthin fahren. Wir treffen uns im Restaurant Züribeck zum Zvieri. Rückfahrt beliebig viertelstündlich xx.59, xx.14, xx.29 Uhr, mit guten Anschlüssen in Aarau.	13. Mai	■ EFFVAS, Sektion Romanshorn Gemeinsames Fotografieren – Langzeitbelichtung	Infos: www.fotoclub-romanshorn.ch

17. Mai 14.15 Uhr, Luzern, Hotel Anker	■ PV Luzern Frühlingsversammlung	Schutz vor Kriminalität im Alter! Der Sicherheitsberater der Luzerner Polizei, Claude Gnos, verrät dazu Tipps als vorbeugende Massnahmen, z. B. gegen Diebstahl und Enkeltrick. Jubilare mit 25, 40 und 50 Jahren Mitgliedschaft beim SEV haben eine persönliche Einladung zur Ehrung erhalten. Präsident und Sekretär nehmen Anmeldungen gerne entgegen. Musikalische Umrahmung durch Walter Stalder mit der Drehorgel. Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich willkommen.	13. Mai 8.30 Uhr, Basel, Badischer Bahnhof	■ ESC Basel, Ski- & Bergsport Krokus Biketour	Leichte Biketour durch die Rebberge im Markgräflerland/Badisch. Basel Bad. Bahnhof ab 8.48 Uhr. Fahrradticket nicht vergessen! Mittagessen beim Kastelhof. Basel Bad. Bahnhof an zirka 18 Uhr. Anmeldung an Thomas Kaiser, 061 713 13 23, SMS 051 281 32 07, thomaskaiser@intergga.ch .
17. Mai 14.30 Uhr, Solothurn, «Landhaus»	■ PV Olten und Umgebung Frühlingsversammlung	Herr Waldner wird mit einem Referat und einer Standaktion über die vielfältigen Dienstleistungen der Pro Senectute des Kantons Solothurn orientieren. Der PV-Männerchor umrahmt den Anlass mit einigen Liedern. www.sev-pv.ch/olten	14. Mai	■ ESV Rheintal-Walensee Jurawanderung an der Sprachgrenze	Anreise: Zürich HB ab 7.30 Uhr nach Oensingen–Welschenrohr. Wanderung über P611, Wolfsschlucht, Mischegg, Zentner, Matzendörfer Stierenberg, Schönenberg, La Grande Schönenberg, Le Monat, Mervelier im Val Terbi.; zirka 5½ Stunden. Rückfahrt mit Postauto nach Delémont. Anmeldung bitte bis zum Vorabend bei TL Kurt Suter, 061 831 47 71, oder 079 769 42 13, kusuter@bluewin.ch .
18. Mai 14.15 Uhr, Schänis, Rest. Bahnhof	■ PV Glarus-Rapperswil Frühlingsversammlung	Referat einer Fachfrau von Pro Senectute zum Thema «Wie lange kann ich Angehörige pflegen, ohne selber krank zu werden?».	16. Mai 8.40 Uhr, Stein- Säckingen, Bahnhof	■ SVSE / ESC Basel Rennvelo-Tour südwestlicher Schwarzwald	Wir fahren von Stein-Säckingen über sanfte Steigungen in den «wildern» Westen nach Basel, 100 bis 135 km (die Tour kann gekürzt werden). Begleitfahrzeug (Unkostenbeitrag!). Anmeldung sofort an Thomas Kaiser, 061 713 13 23, SMS an 051 281 32 07 oder thomaskaiser@intergga.ch .
26. Mai 14 Uhr, Silenen, Restaurant Bahnhof	■ PV Uri Frühlingsversammlung	Die Traktandenliste und das Programm für die Sektionsreise vom 15. Juni an den Bielersee wurden allen Mitgliedern zugestellt. Das Reiseprogramm entnehmt ihr dem Talon. Die erstmalige Carreise erfordert eine möglichst frühe Anmeldung unter 041 885 11 15 oder Talon an der Frühlingsversammlung abgeben (die Platzzahl ist begrenzt).			

Sport und Kultur

17. Mai	<p>■ ESC Basel, Ski- & Bergsport Krokus Wanderung Rheinfelden–Hohe Flum–Maulburg</p>	<p>Abmarsch in Rheinfelden um 9.30 Uhr. Der Wander- und der Veloweg verlaufen bis Minseln parallel und somit auf Asphalt. Ab dort nur noch Naturwege. Eintreffen und Mittagessen auf der Hohen Flum um zirka 12.30 Uhr. Nach der Verpflegung geht es auf einem Waldweg nach Maulburg und mit der S 6 nach Basel. Marschzeit 4 Stunden (+235/–185 m). Euro (für Mittagessen) und ID nicht vergessen. Basel ab 9.13 nach Rheinfelden (Bern ab 8.04 Uhr, Biel ab 7.49 Uhr). Rückfahrt halbstündlich ab Maulburg. Anmeldung bis 15. Mai an Heinz Spengler, 061 311 74 32.</p>	30. Mai	<p>■ EWF Herisau Bergtour Gross Aubrig</p>	<p>Leichte Bergtour Innerthal (Wägital)–Gross Aubrig–Wilerzell am Sihlsee. PTT bis Birchli und Besuch bei Richis Badehütte. Heimreise via Einsiedeln. Mittagessen im Restaurant, Rest aus Rucksack. Wanderzeit 5½ Stunden (+/–800m). Treffpunkt im Postauto Siebnen ab 8.33 Uhr. Zürich ab 7.38 Uhr (S 2). Anmeldung bis 28. Mai an Kati Nussbaumer, 044 780 95 68, kati.nussbaumer@swissonline.ch oder 077 402 32 12. @ www.ewf-herisau.ch</p>
18. Mai 19 Uhr, Basel, KV, Clublokal	<p>■ EFFVAS, Sektion Basel Technischer Abend</p>	<p>Technischer Abend unter der Leitung von Jakob.</p>	3. Juni	<p>■ EWF Herisau Familien-/Kinderklettern</p>	<p>Leichte Klettereien in gut abgesicherten Routen. Das Ziel wird der Witterung und der Anzahl Teilnehmenden entsprechend kurzfristig ausgewählt. Rucksackverpflegung. Klettergästli nach Möglichkeit bitte selbst mitnehmen respektive organisieren. Anmeldung bis 1. Juni an Beat Frei, 071 352 61 67. @ www.ewf-herisau.ch</p>
20. Mai	<p>■ EFFVAS, Sektion Brig Fototag</p>	<p>Infos unter npl.catalano@bluewin.ch.</p>	9. Juni	<p>■ ESC Winterthur Wanderung ab Wil über den Laubberg–Bürensteig–Chameren–Geissberg–Besserstein nach Villigen</p>	<p>Winterthur ab 8.22 (S 12) nach Brugg (Postauto)–Wil AG, zurück ab Villigen Post via Brugg. Wanderzeit zirka 4 Stunden, +/–400m. Verpflegung aus dem Rucksack, Einkaufsmöglichkeit in Wil. Anmeldung bis 7. Juni an Manfred Portmann, 052 232 30 00.</p>
20. Mai	<p>■ ESC Winterthur Wanderung Hohwacht</p>	<p>Leichte und schöne Wanderung von Langenthal über Hohwacht nach Huttwil; +300/–200m, zirka 4 Stunden. Rucksackverpflegung. Winterthur ab 7.22 Uhr, Zürich ab 7.58 Uhr; Zürich an 17.02 Uhr, Winterthur an 17.35 Uhr. Anmeldungen bis 18. Mai an den Leiter Hansruedi Aebersold, 052 242 59 80 oder 079 794 38 19.</p>	18. Juni 9.45 Uhr, Winterthur, Turnhalle, Rennweg	<p>■ SVSE Badminton 11. SVSE-Meisterschaft</p>	<p>Alle begeisterten Badmintonspieler/innen des öffentlichen Verkehrs sind aufgerufen, mit Sportdress und Racket in die Rennweghalle zu pilgern. Auch Hobbyspieler/innen sind willkommen. Ein attraktiver Spielplan garantiert spannende Begegnungen. @ www.ebcw.ch</p>
26. Mai 19 Uhr, Bern, Falkenplatz 9	<p>■ EFFVAS, Sektion Bern Bilderbesprechung</p>	<p>Bilderbesprechung zum Thema «Blaue Stunde».</p>	20. Juni bis 2. Juli Biel, Restaurant Gottstatterhaus	<p>■ SVSE Kegeln 34. Seeländer SESKV-Kegelmeisterschaft</p>	<p>Startzeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr. Anmeldung ab sofort an Martin Blunier, 032 373 17 73 (Montag bis Freitag 14 bis 19 Uhr); ab Meisterschaftsbeginn unter 078 907 35 59.</p>
26. Mai 20 Uhr, Biel	<p>■ EFFVAS, Sektion Biel Fotografieren im Rangierbahnhof</p>	<p>Zusätzliche Informationen bei pierre.vonballmoos@sbbcargo.com.</p>	24. bis 26. Juni	<p>■ ESC Winterthur Klettern Bergsee</p>	<p>Mittelschwere Kletterrouten in einem der schönsten Granitgebiete. Die Klettereien mit alpinem Charakter erfordern Erfahrung in Mehrseillängenrouten im Kletterniveau 4 bis 5. Übernachtung in der Bergseehütte mit Halbpension. Weitere Auskünfte und Anmeldung bis 17. Juni beim TL, 052 213 47 07, pepiro@bluewin.ch.</p>
26. Mai	<p>■ EWF Herisau Wanderung Schlosshöchi</p>	<p>Strecke: Bütschwil–Schlossberghöchi–Bütschwil. Wanderzeit 4 Stunden (+/–450m). Rucksackverpflegung. Treffpunkt Bahnhof Bütschwil um 9.20 Uhr (St. Gallen ab 8.23 Uhr via Lichtensteig, Zürich ab 8.09 Uhr via Wil). Anmeldung bis zum Vorabend an Johann Stillhard, 071 923 48 05.</p>	28. Mai bis 5. Juni Olten, Stadthaus	<p>■ rail-art.ch Vernissage und Ausstellung</p>	<p>Eingeladen zur Vernissage (28. Mai um 10.30 Uhr) sind zwei weitere kulturpflegende Eisenbahner-Vereinigungen: Fotografen mit Siegerfotos des Wettbewerbs 2010/2011 und Sänger zur Untermalung der Vernissage.</p>

TOTENTAFEL

Bartholdi Max, pensionierter Technischer Fachspezialist, Salmstach; gestorben am 23. April im 69. Altersjahr. PV Thurgau.

Blankenhorn Heinz, pensionierter Bahnhofsvorstand, Lachen; gestorben am 17. April im 63. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Bolliger-Gasser Marianna, Witwe des Ernst, Oberentfelden; gestorben am 23. April im 95. Altersjahr. PV Aargau.

Buarotti Max, pensionierter Gruppenchef, Kandersteg; gestorben am 7. März im 85. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Egli Josef, pensionierter Betriebsbeamter, Wil SG; gestorben am 20. April im 83. Altersjahr. PV St. Gallen.

Egli Walter, pensionierter Konkurrent, Winterthur; gestorben am 12. April im 85. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Ehrbar Walter, pensionierter Sektionschef, Biel; gestorben am 28. April im 87. Altersjahr. PV Biel/Bienne.

Feuz Ernst, pensionierter Lokomotivführer, Meiringen; gestorben am 19. April im 84. Altersjahr. PV Luzern.

Gmür Johanna, Witwe des Theodor, St. Gallen; gestorben am 25. März im 97. Altersjahr. PV St. Gallen.

Gut Ella, Witwe des Heinrich, Unterstammheim; gestorben am 26. April im 87. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Hediger Klara, Witwe des Hans, Rapperswil; gestorben am 29. April im 98. Altersjahr. PV Aargau.

Höhle Kurt, pensionierter Werkführer, Zürich; gestorben am 24. April im 71. Altersjahr. PV Zürich.

Hofer Walter, pensionierter Spezialhandwerker, Biel; gestorben am 6. April im 87. Altersjahr. PV Biel/Bienne.

Hofmann Maria, Witwe des Alfred, Jönens; gestorben am 15. April im 89. Altersjahr. PV Zürich.

Kohler Fritz, pensionierter Lokomotivführer, Olten; gestorben am 17. April im 97. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Küffer Hugo, pensionierter Werkführer, Unterseen; gestorben am 25. April im 95. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Lerch Hans, pensionierter Rangierangestellter, Bolligen; gestorben am 17. April im 85. Altersjahr. PV Bern.

Meyrat Lucien, pensionierter Zugführer, Gerlafingen; gestorben am 12. April im 80. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Pfäffli Anna Elisabeth, Witwe des Robert, Bern; gestorben am 13. April im 91. Altersjahr. PV Bern.

Stettler Elisabeth, Witwe des Fritz, Weiningen; gestorben am 19. April im 94. Altersjahr. PV Zürich.

Von Moos Ernst, pensionierter Schienentraktorführer, Kriens; gestorben am 23. April im 90. Altersjahr. PV Luzern.

Wyssen Alfons, pensionierter Zugführer, Naters; gestorben am 1. Mai im 78. Altersjahr. PV Wallis.

Zeller Jakob, pensionierter Magaziner, Zürich; gestorben am 17. April im 88. Altersjahr. PV Zürich.

Zwygart Friedrich, pensionierter Visiteur, Aesch; gestorben am 29. April im 82. Altersjahr. PV Basel.

Link zum Recht

Verfahren eingestellt

Der Rechtsschutz erreichte, dass eine Bussenverfügung zurückgezogen wurde. Ein Happy-End für alle.

In Chur sind die Platzverhältnisse auf der Strasse eng. Die Arosabahn (RhB) fährt in Chur als Strassenbahn und muss sich oft genug durch stehende Kolonnen schlängeln.

Davon war auch Kollege X betroffen: Er fuhr mit seinem Zug durch Chur und musste dabei eine stehende Kolonne von Autos und Lastwagen kreuzen. Sorgfältig prüfte er, ob ein Kreuzen möglich sei – der Rückspiegel, der am weitesten nach aussen ragende Teil seines Fahrzeuges, kam gerade noch am Lastwagen vorbei. Kurz darauf hörte er ein Kratzen: mit dem Trittbrett hatte er den Lastwagen berührt. Verletzte waren glücklicherweise nicht zu beklagen, doch an den beiden Fahrzeugen, also dem Zug der Arosabahn und dem liechtensteinischen Lastwagen, entstand erheblicher

Sachschaden. Die Polizei nahm den Unfall auf. Kollege X ersuchte (präventiv) um Rechtsschutz, der ihm auch gewährt wurde.

Polizeimandat gegen Lokführer

Tatsächlich erhielt er nach ein paar Wochen einen Busbescheid über 200 Franken sowie Gerichtskosten von 530 Franken. Der vom Rechtsschutzteam mit dem Fall beauftragte lokale Anwalt nahm Einsicht in die Akten und reichte Beschwerde ein. Die Arbeitgeberin von X, die Rhätische Bahn, versprach, sich an den Kosten des Rechtsverfahrens zu beteiligen, weil sie an einer Klärung des grundsätzlichen Problems interessiert war.

Augenschein des Richters im Führerstand

Der Bezirksgerichtspräsident als übergeordnete Instanz machte sich die Sache nicht leicht. Neben ausführlichem Aktenstudium und Befragungen der Beteiligten ordnete er

auch einen «Augenschein» am Unfallort an, wofür ein gleicher Zug zur gleichen Tageszeit am gleichen Ort durchfuhr, mit dem Richter im Führerstand. Er konnte mit eigenen Augen feststellen: Die Platzverhältnisse sind sehr eng! Der Richter kam auch zum Schluss: «In den engen Platzverhältnissen ergibt sich durch das Nebeneinander von Bahn und Strassenverkehr eine besondere und ungewöhnliche Situation. Schuld und Tatfolgen sind gering, sodass auch aus diesem Grund das Verfahren einzustellen ist.»

Deshalb wurde die Busse aufgehoben, und Kollege X erhielt «ausseramtlich» eine Entschädigung zugesprochen. In die verbleibenden Kosten – die effektiven Kosten sind bei einem Rechtsverfahren meistens höher als die zugesprochenen Entschädigungen – teilen sich je hälftig der Rechtsschutz SEV und die RhB, wie versprochen.

Rechtsschutzteam SEV

Leserbrief

Blauäugige Werbeveranstaltung

Zum Interview mit Roger Nordmann (kontakt.sev Nr. 07/11)

Erst bei der Lektüre des Curriculums erschliesst sich der Inhalt des Interviews und die Denkrichtung von NR Nordmann so richtig. Es ist eine einzige Werbeveranstaltung für seinen (mutmasslichen?) Hauptbrötchengeber, die Swissolar. Natürlich ist es eine gute Gelegenheit, sich jetzt, nach der Reaktorkatastrophe in Japan, über die Risiken der Kernenergie Gedanken zu machen. Aber muss gleich so penetrant und unkritisch für die Solarindustrie getrommelt werden?

Von den «immensen» Flächen, die bei den SBB für Solarmodule (Photovoltaik und Solarwärme) zur Verfügung stehen, kann in der Tat eine grosse Phantasie ausge-

hen. Das beweist nicht nur der naive Hinweis auf die Lawinerverbauungen, sondern auch derjenige auf die Zugdächer, die bekanntlich zunehmend dem Dunkel von Tunnelröhren ausgesetzt sein werden (NEAT-Vollausbau). Nur, mit etwas weniger Blauäugigkeit dürfte sich nicht nur diese Fläche drastisch reduzieren, sondern auch die technische Beherrschbarkeit der auf diese Art zu produzierenden Strommenge ebenso drastisch komplizieren und verteuern. Die Hauptwertschöpfung bei der «Zupflasterung» (nicht nur) der SBB-Anlagen liegt dabei nicht in der Schweiz, sondern zunehmend in China – nicht nur als Hauptproduzent der Solarmodule, sondern auch als das Land, das über die grössten Vorräte an seltenen Erden verfügt, die für deren Herstellung

unabdingbar sind. Wie in den übrigen Ländern, die jetzt alle von der Euphorie der erneuerbaren Energien befallen sind, redet im Übrigen niemand von den Kosten dieser – wohl unausweichlichen – Umstellung, auch Nordmann nicht.

Auch der SEV sollte ehrlich genug sein, darauf hinzuweisen, dass wir uns in eine fatale Abhängigkeit begeben werden/würden, die auch der Schweiz und ihrem elektrisch betriebenen öffentlichen Verkehr noch grosse Probleme und Teuerungsschübe bereiten könnte. Von den Protesten der Ökologen gegen die ebenfalls zu erwartenden nicht gerade tourismusaffinen Windmühlenparks ganz zu schweigen. Ob die Sache für die SBB wirklich so problemlos sein wird?

Rudi Frösch, PV Basel

COOP RECHTSSCHUTZ IST DIE NUMMER 1

Welche Rechtsschutzversicherung bietet den besten Service? Der K-Tipp hat diejenigen gefragt, die es wissen müssen: die Anwälte. Die Antworten auf Fragen wie: «Wie speditiv werden Rechtsschutzfälle abgewickelt?» – «Wie oft werden die Kosten für einen Anwalt abgelehnt?» – «Wie kompetent sind die Mitarbeitenden?» ergaben ein eindeutiges Bild: Coop Rechtsschutz schwang bei fast allen Kriterien obenaus und war mit der Gesamtnote von 5,3 die klare Nummer 1 unter den acht grössten Rechtsschutzversicherungen der Schweiz.

Als SEV-Mitglied profitieren auch Sie. Denn Coop Rechtsschutz ist unser Partner im Bereich Rechtsschutzversicherungen. Für Daniel Siegrist, CEO von Coop Rechtsschutz, ist das Resultat der K-Tipp-Umfrage der verdiente Lohn für die grossen Anstrengungen, die Coop Rechtsschutz in den vergangenen Jahren unternommen hat: «Wir haben viel getan, um die Nummer 1 zu werden, und wir werden noch mehr tun, um die Nummer 1 zu bleiben», kommentierte er das Resultat in einer ersten Stellungnahme. Viele versicherte Mitglieder konnten im Rechtsfall bereits auf den ausgezeichneten Service und die tatkräftige Unterstützung von Coop Rechtsschutz zählen. Darüber hinaus mussten sie sich um allfällig entstehende Kosten nicht sorgen: in einem versicherten Rechtsstreit übernimmt Coop Rechtsschutz die Anwaltskosten, Expertenkosten, Gerichts- und Verfahrenskosten.

Viel Schutz für wenig Stutz

Der SEV ist stolz auf die Zusammenarbeit mit Coop Rechtsschutz und freut sich, den Mitgliedern exklusiv den umfassenden Verkehrs- und Privat-Rechtsschutz anbieten zu können. Und dies zu einem unschlagbar günstigen Preis von 78 Franken pro Monat. Wenn Sie den SEV-Multi-Rechtsschutz noch nicht haben, können Sie jederzeit beitreten. Wenden Sie sich einfach an das Zentralsekretariat des SEV (Tel: 031 357 57 57 / E-Mail: info@sev-online.ch) oder am besten direkt an unsere Produktebetreuerin Daniela Grünig (Tel: 031 357 57 08 / E-Mail: daniela.gruenig@sev-online.ch). Für Auskünfte im Zusammenhang mit der Versicherungsleistung ist Coop Rechtsschutz (Tel: 062 836 00 00 oder www.cooprecht.ch) für Sie da.



Leserbrief zu einem alltäglichen Vorfall im Zug

Zu Tode gespart

Am Karfreitag fahre ich frühmorgens mit dem Interregio von Chur nach Zürich und mit der gleichen Zugkomposition weiter nach Luzern. Bereits am Walensee bitte ich das OCP darum, Reinigungspersonal zum Zug zu schicken, da eine Sitzlehne, die Sitze sowie die Wagenwand mit Erbrochenem verunreinigt sind. In Zürich kommt allerdings niemand, um aufzuputzen, währenddem die Fahrgäste nach Luzern in den Zug steigen.

Die Schuld dürfte weder beim OCP noch beim Reinigungspersonal liegen, ganz bestimmt aber beim Kaderpersonal, welches unseren Betrieb zu Tode spart und nicht merkt, dass nicht das eigene Büro Ziel der Arbeit ist, sondern die Kundschaft.

Es darf doch einfach nicht wahr sein, dass im Hauptbahnhof Zürich im Bedarfsfall kein Reinigungspersonal verfügbar ist!

Martin Hofer,
Zugchef SBB, Chur

Eine Expedition ins wilde Tessin – bestens geeignet auch für Familien

Cima del Gaggio von Mornera aus

Ein Aussichtsberg, den die Bellinzonesi lieben, weil er von Gross und Klein bestiegen werden kann und Kindern ein erstes Gipfelerlebnis ermöglicht.

Marco Belloli, Zugchef und Präsident der ZPV-Sektion Ticino, schlägt uns einen Ausflug auf einen wunderbaren Aussichtsberg südlich des Alpenkamms vor. Vom Bahnhof Bellinzona fahren wir in knapp 10 Minuten mit dem Postauto nach Monte Carasso, eine Ortschaft am rechten Ufer des Flusses Tessin. 200 Meter von der Busstation entfernt liegt die Talstation der Seilbahn, die uns in 14 Minuten auf den Berg Mornera bringt (1350 m über Meer). Der Blick aus der Kabine ist im Herbst besonders schön, wenn sich der Kastanienwald bunt verfärbt. Wer will, kann an der Zwischenstation aussteigen und das Dörfchen Curzutt besichtigen, das vor Kurzem restauriert



Marco Belloli

riert wurde und früher den Kern des Dorfes Monte Carasso bildete. Von dort führt ein beleuchteter Fussweg zur Kirche San Bernardo, die mit ihren wertvollen Fresken zu den bedeutendsten Kunstdenkmälern der Gegend gehört.

In Mornera kann man im Grotto einen ersten Imbiss und/oder einen guten Kaffee geniessen, bevor man links vom Restaurant den Markierungen Richtung Capanna Albagno folgt. Der Weg schlängelt sich zwischen Lärchen und Tannen zum wilden Tal der Sementina und folgt diesem bis zur Albagnohütte (1870 m), die wir etwa nach 1 Std. 30 erreichen. Die schöne Steinhütte bietet willkommenen Unterschlupf.

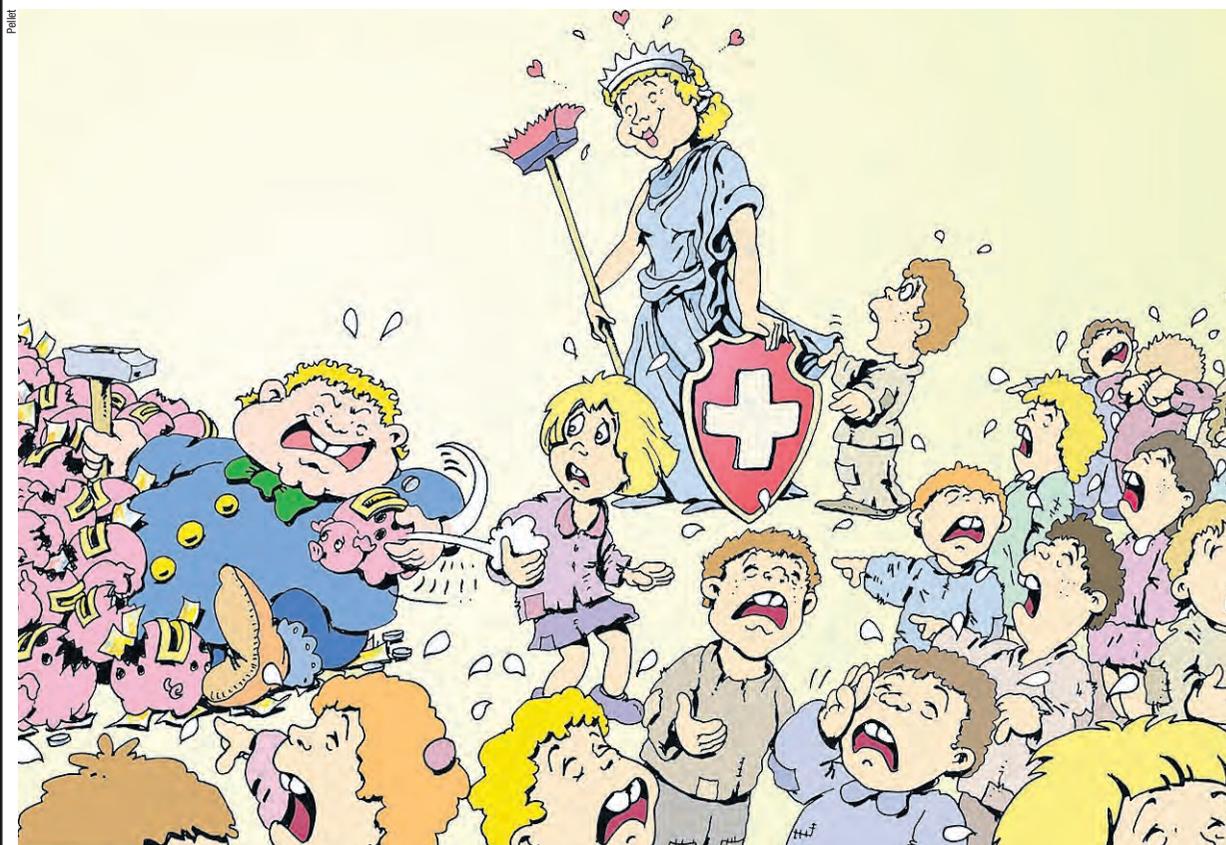
Von hier präsentiert sich die Cima del Gaggio (2267 m) wie ein grosser Panettone, ist



aber für jedermann und jedermann in einer knappen Stunde erreichbar. Oben angelangt kann man sich am Fuss des grossen Kreuzes im Gipfelbuch verewigen – ein feierlicher, bedeutungsvoller Moment speziell für Kinder. Die Rundumsicht ist wunderbar: Auf der einen Seite liegen die Monte-Rosa-Kette, die Berge des Sottoceneri und die unendliche Poebene, auf der anderen Seite die Täler des

oberen Tessins mit dem Gottardmassiv und der Greinahochebene. Vor uns ragt majestätisch der Pizzo di Claro empor, der höchste Berg in der Region von Bellinzona, dahinter die Berge der Mesolcina. Wer ein Nickerchen macht, wird irgendwann durch die Glöckchen der vielen Ziegen wieder geweckt, sodass der Rückweg noch rechtzeitig angetreten werden kann. *Angelo Stroppini/Fl*

MUTTER HELVETIA FINDET DIE EINKOMMENSCHERE NICHT GAR SO SCHLIMM



VOR 50 JAHREN

Besonderheiten

Die Seltsamkeiten des Wallis haben schon früh die Chronisten zu ausführlichen Beschreibungen veranlasst. Besonders heilsam galt schon im 16. Jahrhundert das Wasser von Leukerbad: «Sein Wasser ist so heiss, dass man Hühner darinn brühen und Eier sieden mag. Es ist nutz gen gebrochene Schenkel, hilft der Milzen- und der Läberensucht und dienet wohl der schwachen Lungen. Es sterchet den Magen, fördert die Verdauung und bringt Lust zum Essen. So man das Badewasser trinkt, reinigt und laviert es den Bauch. Es ist gut denen, die den Stein in den Blateren haben, auch den Wassersüchtigen, und den Grienigen, die Sand in den Nieren haben. Es stellt den Fluss der Nasen und der tiefrenden Augen, auch benimmt es den Krampf und erwärmt das Geäder, hilft den Fiebrig- und Gälsüchtigen. Es ist gut allen kalten und feucht-Krankheiten, dienet aber nid den schwangeren Frauen, auch nit den trockenem und hitzigen Süchten.»

«Der Eisenbahner» vom 12. Mai 1961 (gekürzt)

Der Direktor des Bundesamts für Verkehr, Peter Füglistaler, ist Gastreferent am SEV-Kongress vom 24. Mai

«Ich bin ein sachlicher Mensch»

Zurzeit spricht er viel über Geld, aber Peter Füglistaler ist zuversichtlich, dass auch wieder andere Themen in der Verkehrspolitik Gewicht bekommen. Der Direktor des Bundesamts für Verkehr will das System ohne Glaubenskämpfe auf Spitzenniveau halten.



Peter Füglistaler vor seinem Büro im BAV. Das Signal, ein Abschiedsgeschenk der SBB, zeigt mit den Farben seine jeweilige Stimmung an.

«Wenn ich auf die Rückseite eines Hauses will, spielt es mir keine Rolle, ob ich links herum oder rechts herum gehe; ich muss auch nicht mitendurch.» So beschreibt sich Peter Füglistaler auf die Frage, was für ihn in diesem Porträt wichtig sei. Man sage ihm wenig Emotionalität nach, ergänzt er, und nach kurzem Zögern findet er: «Ich kann mich im Beruf gut kontrollieren.»

Keine Karriereplanung

Seit bald einem Jahr ist Peter Füglistaler an der Spitze des Bundesamts für Verkehr und damit zuständig für die Planung des gesamten öffentlichen Verkehrs in der Schweiz, aber ebenso für Fahrzeugzulassungen, Verkehrsbewilligungen und Sicherheitsvorschriften. Dass er als Finanzchef von SBB Infrastruktur sowohl das System als auch dessen Finanzprobleme kannte, dürfte eine wesentliche Rolle gespielt haben, dass er an die Spitze des BAV gewählt wurde. Das sei nicht geplant gewesen, eher hätte er sich vorstellen können, in einem Unternehmen der Privatwirtschaft als Finanzchef zu arbeiten, hält Füglistaler fest.

Keine Spur also von Karriereplanung; sein beruflicher Weg entstand Etappe für Etappe. «Über Nacht» sei er beispielsweise Generalsekretär der SBB geworden, weil die Stelle unerwartet frei wurde und andere mögliche Kandidaten gerade nicht verfügbar waren. Bevor er zusagte, fragte er jedoch seine Frau, ob sie mit diesem Wechsel einverstanden sei; deshalb musste Benedikt Weibel bis zum nächsten Morgen auf seine Zusage warten.

Bewerbung im letzten Moment

Erst im letzten Moment hat er sich auf die Ausschreibung fürs BAV gemeldet. «Das ist sonst nicht meine Art, aber aufs Mal dachte ich, ich könnte es bereuen, wenn ich es nicht versucht hätte.» Seine Wahl galt als Überraschung, «aber am meisten für mich selbst», findet er. Er lässt durchblicken, dass die

letzten Jahre bei SBB Infrastruktur durch grosse Hektik und im Vergleich dazu wenig Resultate geprägt gewesen seien. Als seine beste Zeit bei der SBB bezeichnet er den Anfang der Divisionalisierung, als die Infrastruktur grosse Freiheiten hatte und sich auch in schnellem Tempo entwickelte.

Er schätzt es, dass er in seiner jetzigen Funktion genügend Zeit hat, um sich vertieft mit den Geschäften zu befassen und diese auch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu diskutieren. «Bei der SBB habe ich doppelt so viel gearbeitet und halb so viel bewirkt», stellt er fest. Es dürfe allerdings auch noch etwas unruhiger werden in der Bundesverwaltung, ergänzt er.

Ökonomische Nachhaltigkeit erreichen

Er will seine Sicht als Volkswirtschaftler verstärkt ins ganze BAV hineinbringen. Natürlich stehe im Moment die Bahnfinanzierung im Vordergrund («Wir brauchen pro Jahr eine Milliarde Franken zusätzlich!»), aber demnächst erscheine der Verlagerungsbericht, und dann gehe es auch wieder um generelle verkehrspolitische Fragen.

Der wirtschaftliche Aspekt spielt für ihn aber immer eine Rolle – auch bei der Sicherheit. «Wir müssen uns fragen: Welche Sicherheit wollen wir zu welchem Preis?», stellt Füglistaler fest. Der öffentliche Verkehr stehe auf einem derart hohen Sicherheitsniveau, dass weitere Verbesserungen enorm teuer seien. Er betont, dass beim öffentlichen Verkehr die Restrisiken erkennbar und tragbar seien, im Gegensatz etwa zur Atomenergie. Er spricht deshalb von ökonomischer Nachhaltigkeit, die das System neben der ökologischen Nachhaltigkeit ebenfalls erfüllen müsse.

Er betont, dies sei nicht einfach. Der öffentliche Verkehr habe viel Goodwill in der Bevölkerung, diesen dürfe man nicht verspielen.

Nur wenig Rampenlicht

Bei der SBB war Peter Füglistaler

BIO

Peter Füglistaler, 51, wuchs in Wohlen AG auf. Nach einer Banklehre und der Akad-Matur studierte er an der Hochschule St. Gallen Volkswirtschaft und doktorierte über Massnahmen gegen die Armut. Seine berufliche Laufbahn begann er bei der **Eidgenössischen Finanzverwaltung**, wo er für die Ausgaben im Bahnverkehr und die Neat zuständig war. Danach wechselte er zur SBB, wo er zuerst die Unternehmensplanung leitete, anschliessend Generalsekretär wurde und 2001 als Finanzchef in die **Geschäftsleitung der Infrastruktur** kam. Vor einem Jahr folgte der Wechsel an die Spitze des **Bundesamts für Verkehr**. In seiner **Freizeit** hat er es gerne ruhig, treibt zum eigenen Vergnügen ein wenig Sport und besucht als Zuschauer Handball-, Fussball- und Hockeyspiele. Peter Füglistaler ist verheiratet und hat zwei Töchter von 16 und 18 Jahren. Er ist Mitglied der SP und des SEV.

tal er ein stiller Schaffer im Hintergrund, nun ist er plötzlich eine öffentliche Person. Daran habe er sich gewöhnen müssen, gibt er zu. Er trete aber gerne in der Öffentlichkeit auf, wenn es um die Sache gehe. «Alle andern Einladungen lehne ich in aller Regel ab: Es gibt den Berufsmann Peter Füglistaler, der öffentlich sichtbar ist; der Privatmann bleibt privat.» Wenn er einen Sportanlass besuche, sei er einfach ein Fan auf dem Stehplatz.

Als Privatsache betrachtet er auch seine Mitgliedschaft bei SP und SEV. Er sei dort Mitglied, wo er dazu stehen könne, und die Sozialpartnerschaft habe in der Schweiz einen hohen Wert. Gleichzeitig wehrt er sich gegen Dogmen: «Ich kann keine Glaubenssätze vertreten». Und dann folgt der Satz vom links oder rechts herum Gehen. «Ich mache Kompromisse und Zugeständnisse, aber ich will ans Ziel!»

Peter Moor